

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthau“ in Berlin, Haasensteins u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 127.

Freitag den 3. Juni 1898.

XVI. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

In Düren machte Oberpräsident Rasse auf dem Verbandsfeste der rheinischen Feuerwehr in seinem Kaiserpruch folgende interessante Bemerkung: „Als Se. Majestät der Kaiser unlängst den Reichstag schloß und dabei der Landesvertretung seinen Dank für die Arbeiten der letzten fünf Jahre aussprach und das Fazit dieser Arbeiten zog, da erhoben sich — ich erinnere nur an die Äußerungen französischer Blätter — Stimmen des Meides um ein solches Staatsoberhaupt, dessen sie entbehren. Und vor kurzer Zeit sagte mir ein deutscher Bischof, daß ein großer Franzose ihm erklärt habe: Ja, geben Sie uns nur Ihren Kaiser, dann sind wir wieder die große Nation, die wir früher gewesen.“

Der „Frieden“ im Freisinn „be- festigt“ sich immer mehr. Der „weibliche“ Freisinn ist darauf aus, für seine Kandidaten den Friedens„traktat“ auszunutzen; der „männliche“ Freisinn aber erklärt, so sei der „Frieden“ nicht gemeint, und ver- dächtigt den Rückertleuten ihr schönes Spiel. Es ist kein Wunder, daß der „Friede“ mit einer in Verkleidungsfunktion und Hinter- listen geübten Partei nur ein „bewaffneter“ Friede sein kann.

In Bremen äußerte Herr Singer auf Befragen über die Gestaltung des sozial- demokratischen Zukunftsstaates: „Dar- auf wolle er nicht eingehen, jetzt handle es sich nur darum, die Wege für eine neue Gesellschaftsordnung zu bahnen. Wie die künftige Generation sich später einrichten wolle, müsse ihr ganz überlassen werden.“ Herr Singer hat damit also zugestanden, daß die Sozialdemokratie nur den Um- sturz herbeiführen will. Nachdem dann alles Bestehende ruiniert ist, können die Uebrigbleibenden selber sehen, wie sie wieder

auf einen grünen Zweig kommen. Wenn die „wissenschaftliche“ Sozialdemokratie also von einer völkerbeglückenden „neuen Ge- sellschaftsordnung“ spricht, so treibt sie Humbug; denn wenn schon Herr Singer nicht weiß, wie diese „Ordnung“ beschaffen sein soll, und deren Gestaltung der „künftigen Generation“ überläßt, wer kann dann wissen, was die Sozialdemokratie an Stelle unserer jetzigen Staats- und Gesellschafts- ordnung zu sehen beabsichtigt?

Neue Stürme steigen am politischen Horizonte Oesterreichs auf. Am Sonn- abend vor Pfingsten hat die Regierung den Gemeinderath von Graz, der Hauptstadt von Steiermark und der zweitgrößten deutschen Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie, aufgelöst. Die Auflösung weist auf die Demonstrationen zurück, welche in den letzten Tagen des November in Graz gegen das Regime Badeni stattfanden. Man ließ damals gegen die Demonstranten Mannschaften des in Graz garnisonirenden Bosniaken-Regiments ausrücken, welche bei ihrem Einschreiten eine übergroße Energie entwickelten. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und einer Abtheilung Bosniaken wurde ein Arbeiter erschossen, und an dem Leichenbe- gängnisse dieses Arbeiters theilnahm fast die ganze Bevölkerung, an ihrer Spitze der Gemeinderath, geführt von dem Bürger- meister; es war eine großartige Protest- demonstration gegen das Kabinet Badeni und seine Politik. Seit jener Zeit ist in Graz eine Spannung zwischen der Bevölle- rung und dem Militär eingetreten, und es zeigte sich eine große Gereiztheit gegen das bosnische Regiment. Diese Verhältnisse er- fuhren keine Milderung, als 33 Reserve- offiziere wegen ihrer Theilnahme an dem Leichenbegängnisse des Arbeiters Ritterer vom Militär-Ehrenrathe zur Verantwortung gezogen und ihrer Charge verlustig erklärt wurden; sie wurde verschärft, als Graf Gleispach, jenes Mitglied des Kabinetts Badeni, welchem man in Steiermark seine Theilnahme an der Erlassung der Sprachen- verordnungen besonders nachträgt, zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Graz wieder ernannt wurde, als die Kapelle des bosnischen Regiments, die seit dem Dezember vorigen Jahres nicht öffentlich hervorgetreten

war, wieder öffentliche Produktionen zu geben begann, und als bei den Angriffen, die auf diese Kapelle stattfanden, abermals Bosniaken einschritten. Aus diesen Vor- kommen entstand eine Resolution des Grazer Gemeinderathes, welche sich gegen die Ernennung des Grafen Gleispach zum Präsidenten des Ober-Landesgerichtes, sowie gegen die Degradirung der 33 Reserveoffiziere wendet und den Wunsch nach Verlegung des bosnischen Regiments ausspricht. Infolge dieser Resolution erfolgte die Auflösung des Gemeinderathes. Mit der Föhrung der Gemeindegeschäfte ist ein Regierungskommissar beauftragt. — In den weitesten Kreisen der deutsch-österreichischen Bevölkerung hat die Auflösung des Grazer Gemeinderathes eine tiefe Erregung hervorgerufen. Nur die Czechen lachen sich natürlich ins Fäustchen und begrüßen den Ministerpräsidenten Grafen Thun von jetzt ab ganz als ihren Mann. Auffallen muß es, daß die Regierung, während sie den czechischen Ausschreitungen in Prag gegenüber außerordentlich nach- sichtig und zurückhaltend war, gegen den deutschen Gemeinderath in Graz geradezu mit großer Strenge vorging. Man sagt, auch im Parlament werde sich die Regierung fortan auf die Seite der Czechen stellen. Für die deutsch-oppositionellen Abgeordneten wird die Maßnahme des Grafen Thun gegen Graz den Anlaß zur Erneuerung der parla- mentarischen Kämpfe geben. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet das Verhalten der österreichischen Regierung als unbegreiflich und sagt: „Raum daß sie in den letzten Sitzungstagen des Abgeordnetenhauses eine Verjagung der inner- politischen Lage herbeigeführt oder vielmehr über sich hatte ergehen lassen, thut sie jetzt eine Reihe von Schritten, die das Deutsch- thum wieder in die größte Aufregung ver- setzen und die Aussichten für die Regelung der Sprachenfrage in weite Ferne rücken. Die gegen Graz bewiesene Thatkraft ist übel angebracht. Statt sich etwas zu vergeben, würde die Regierung durch die Beseitigung des bosnischen Regiments den Feuerherd ge- löst und alle Deutschen für sich gewonnen haben, die damit einen deutlichen Beweis der ehrlichen Absicht erhalten hätten, ihnen Ge- rechtigkeit widerfahren zu lassen. Allein diese günstige Gelegenheit hat das Ministerium

Thun nicht nur nicht benutzt, es hat im Gegentheil durch die Auflösung des Gemein- dethes der flackernden Lohe neue Nahrung zu- geführt. — Trotzdem die Bevölkerung in Graz über die Auflösung des dortigen Ge- meinderathes sehr erbittert ist, sind Ruhe- störungen bisher nicht vorgekommen. Die Stadt ist mit Gendarmen vollgepfropft, Patrouillen durchstreifen ununterbrochen die Straßen. Das Haus des ehemaligen Bürger- meisters Dr. Graf wird polizeilich bewacht. Die städtische Polizei ist in Verfolg der Auf- lösungsmaßregel durch Gendarmerie ersetzt. In der Studentenschaft aller österreichischen Hochschulen ist wegen der Degradirung der Grazer Reserveoffiziere angeregt, daß sämtliche deutsch-gefunnte Studirende, welche in der Armee Offizierschargen inne haben, die Offizierscharge niederlegen. Bei dem Wieder- zusammentreten des Parlamentes in dieser Woche werden die der deutschen Volkspartei angehörenden Abgeordneten von Graz sofort den Ministerpräsidenten interpelliren. — Bürgermeister Dr. Graf hat beim Ministerium gegen die Auflösung Beschwerde eingereicht.

Auf Befehl des Zaren ist ein Komitee gebildet worden, das sich eingehend mit der infolge der Mißernte entstandenen Hungers- noth beschäftigen soll. Das Präsidium des Komitees hat der Zar persönlich über- nommen. In Petersburger Regierungsk- reisen hat es bedeutendes Aufsehen erregt, daß der Minister des Innern von der Ab- sicht des Zaren garnicht unterrichtet wurde. Seit der Regierung Alexanders III. hat sich ein solcher Fall nicht ereignet. Es ver- lautet, daß der Minister des Innern Gory- mikin demnächst andere Verwendung finden soll. Als sein Nachfolger wird Fürst Dolenzki genannt.

Eine Aenderung des russischen Zoll- tarifes ist durch ein am Freitag veröffent- liches Gesetz vollzogen worden. Danach ist es vom 1./13. Juli d. J. ab auf zehn Jahre gestatteter, aus dem Auslande ganz eiserne Seeschiffe, die für die Fahrt auf fremden Meeren bestimmt sind, in Rußland zollfrei einzuführen. — Das russische Zolldeparte- ment giebt ferner bekannt: Ausländische Waaren, deren Einfuhr nicht direkt durch ein Gesetz unterjagt ist, sondern infolge administrativer Anordnungen verschiedener

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.
(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Rath' einmal, Sophie, wer bei mir ge- wesen ist,“ sagte die Mutter, als das Mädchen, aus der Kirche kommend, zu ihr ins Zimmer trat.

„Ich brauch' nicht zu rathen, ich weiß es: der Doktor ist hier gewesen. Ich hab' ihn im Pfarrhaus gesehen und weiß, daß er Dir stets, wenn er im Dorfe ist, einen Besuch macht. Aber daß er sich die Zeit auslucht, wo er mich in der Kirche weiß, ist gerade nicht nöthig!“

„Bist eifersüchtig auf Deine alte Mutter?“
— „Aber kannst ruhig sein,“ lachte die Alte, „er kommt noch einmal wieder, wenn Du zu Hause bist. Heut Nachmittag kommt er mit Pfarrers. Das läßt er Dir sagen und Dich schön grüßen!“

„Mit Pfarrers? Was wollen denn die auf einmal? Länger als ein halb Jahr sind sie hier und haben nicht daran gedacht, auf den Hof zu kommen, und jetzt fällt es ihnen auf einmal ein!“

„Nun, einmal muß es ihnen doch just zum ersten Male einfallen,“ sagte die Mutter lachend.

„Bist ja heute sehr lustig, Mutter! Das freut mich — aber ich sehe gerade keinen Grund dazu!“

„Aber ich seh' einen! — Ich hab' noch einen Gast gehabt, über den ich mich recht- schafften gefreut hab'. Hier im Hinterstübchen hat er bei mir gegessen — nun, kannst' nicht rathen, Sophie?“

Das Mädchen, welches während des Ge- sprächs die Stube durchschritten hatte, blieb, die Hand auf den Drücker ihrer Kammerthür gelegt, einen Augenblick unbeweglich stehen. Dann stieß sie, ohne sich umzuwenden, rasch die Frage hervor: „Ist vielleicht der Jörg dagewesen?“

„Ja, freilich ist er dagewesen,“ entgegnete die Mutter triumphirend. „Hier haben wir zusammen gegessen und haben lange Zeit mit einander gesprochen. Und ich sag Dir, Sophie, ein Prachtmensch ist der geworden! Er muß noch gewachsen sein — wenigstens scheint er mir noch größer wie früher, und hübsch ist er, und sauber hält er sich wie ein Prinz! — Hörst' nicht, Sophie?“

„Ja, freilich hör' ich, Mutter!“ sagte Sophie aus ihrer Kammer heraus.

„Nun, was sagst' dazu?“

„Natürlich freue ich mich, daß er nur zwei Jahre hat zu dienen brauchen!“

„Ja, das ist eine gute Empfehlung! Das ist so viel, als ob er ein Zeugniß hat, in dem geschrieben steht: „Dieser Jörg hat sich tadellos aufgeführt!“ Sie werden sich reißen um ihn. Der Geißler aus Tolmeningen will ihn schon haben und hat ihm einen hohen Lohn geboten!“

„So?“

„Aber ich hab' abgerathen — Du weißt doch, wegen der Schmuggelgeschichten an der Grenz'. In dem Tolmeninger Hof kann auch der unbescholtenste Mensch seinen guten Namen verlieren!“

„Der Jörg ist ja kein Kind mehr, Mutter, laß ihn doch selbst die Augen auf- thun!“

„D geh, so denk' ich nicht! Ich hab' den

Jörg erzogen und wünsch' aufrichtig, daß es ihm wohlgeht. Wenn ich ihn rathen und helfen kann, will ich es gern thun!“

Das Mädchen drückte die Thür ins Schloß und stand jetzt allein, hochaufathmend, in ihrer Kammer. Also er war zurückgekommen! Sie hatte gewußt, daß dieses Ereigniß ein- mal eintreten mußte, und hatte sich darauf vorbereitet und geglaubt, sie würde es mit Ruhe und Fassung ertragen können. Und nun stand sie da, zitternd am ganzen Leibe, rath- und fassunglos bei dem Gedanken, daß sie ihm in der nächsten Stunde gegenüber- treten müsse und ihn nicht merken lassen dürfe, wie seine Gegenwart die Macht habe, sie, die stolze Sophie, so ganz und gar aus dem Gleichgewicht zu bringen. Mechanisch entledigte sie sich ihrer Sonntagskleider und legte einen leichten, hellen Anzug an. Aber sie that es, ohne an ihr Thun zu denken. Die Sonne war um das Haus herumge- kommen und lugte in ihr Fenster hinein. Sie ließ die weiße Rollgardine herab und räumte in ihrem Stübchen auf, wie sie es zu thun gewöhnt war. Aber sie, die sonst mit ganzer Seele bei ihrer Arbeit war, hatte heute kein Interesse für ihre Obliegenheiten. Der Doktor hatte heute in Bezug auf sie gesagt, daß die Liebe sich bei einem Dorf- kinde anders äußern möge, als bei anderen Mädchen. Hätte er sie in diesem Augenblicke sehen können, wie sie, ihr glühendes Antlitz in den Händen verbergend, mit hochwogender Brust da stand — er hätte seinen Irrthum einsehen müssen.

Freilich dauerte ihre Verwirrung nur kurze Zeit — sie rief sich selbst zur Ordnung und richtete sich rasch empor. „Märrin, die

ich bin,“ sagte sie zornig zu sich, „daß ich glaube, er werde zurückkehren, wie er vor vier Jahren ging! Er hat viel erlebt und viel gesehen — er wird seine Thorheit über- wunden haben — und das wäre das Beste für ihn und für mich!“ Aber als sie so sprach, fühlte sie, daß sie sich selbst belog. Nein, sie konnte und wollte nicht glauben, daß er seine Liebe so rasch vergessen habe! Sie konnte und wollte nicht darauf ver- zichten, sie war ja die einzig wahre und un- eigennützig, die ihr bisher zu theil geworden! Aber ihn heirathen? — Nein, das konnte sie ebenso wenig! Früher hätte sie es können, und sie fühlte jetzt wie schon oftmals vorher Neue darüber, daß sie es nicht gethan — daß sie ihn im ersten jugendlichen Ueber- muth so stolz und hochfahrend zurückgewiesen hatte. Jetzt aber war es zu spät! Damals war sie noch die vielumworbene Sophie, an welche kein böser Hauch sich wagen durfte, und wenn sie einen armen Knecht gewählt hätte, so hätte man sie gelobt und ihre Großmuth gepriesen. Heute aber würde jeder sagen: sie muß sich mit einem Knechte be- gnügen — ein besserer mag sie nicht mehr! — Ein besserer! Sie war sich ganz wohl der Ungerechtigkeit bewußt, die in diesem Worte lag, aber sie widerrief nie, was sie gesagt hatte — auch vor sich selbst nicht! Sie warf den Kopf in den Nacken und trat aus ihrer Kammer. In der Hinterstube deckte das Hausmädchen den Tisch für drei Personen. Wenn er nun einträte und sie ihn in Gegenwart des Mädchens empfangen müßte — und wenn ihre Befangenheit sicht- bar wäre — zu welchen Glossen würde das Veranlassung geben! — Nein, sie wollte un-

Behörden, wie Gegenstände mit Bildern des kaiserlichen Hauses oder mit dem russischen Reichswappen, ferner nicht in dem amtlichen Verzeichniß aufgeführte fertige Arzneimittel, ausländische Waaren mit russischen Fabrikmarken, aber ohne ausländische Fabrikzeichen, Erzeugnisse anstößigen Charakters etc. sind nicht zu konfiszieren oder mit Strafen zu belegen, können vielmehr auf Ansuchen der Kaufleute nach dem Auslande zurückgeschickt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1898.

Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Vormittag um 3/4 12 Uhr in die Klinik des Prof. Sonnenburg, um dem Erzherzog Karl Stephan einen Besuch abzustatten. Nach der Frühstückstafel nahm Se. Majestät aus den Händen des Hauptmanns von Altröck die Geschichte des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 entgegen. Zur Abendtafel waren Ihre königlichen Hoheiten Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge und Ehrendienst geladen. Heute Morgen bei der Abreise der Kronprinzlich griechischen Herrschaften um 7 Uhr 40 Min. vom Anhalter Bahnhofe gaben Ihre Majestäten höchstselben das Geleit und unternahmen demnächst einen gemeinsamen Spaziergang. Nach dem königlichen Schloß zurückgekehrt, empfing Seine Majestät den Minister des Innern Frhrn. v. d. Neefe v. d. Horst, und darauf den Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus zum Vortrag.

Heute 7 Uhr 40 Min. vormittags erfolgte die Abreise des griechischen Kronprinzenpaars vom Anhalter Bahnhof aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge, in den ein Salonwagen eingestellt war. Das Offizierkorps des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments hatte im Paradeanzug auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen, vom 2. Garde-Regiment z. F. war der Kommandeur, Graf Kirchbach, zur Verabschiedung erschienen. Nachdem das Herannahen der Abfahrtszeit den im Fürstenzimmer anwesenden Herrschaften gemeldet war, erschien die Kaiserin in schwarzem Straßenkostüm mit der Kronprinzessin, welche ein braunes Reifkleid gewählt hatte. Der Kommandeur des Elisabeth-Regiments überreichte dem hohen Chef ein Bouquet aus gelben Rosen mit langen, gelbseidenen Schleifen, der Hofdame wurde ein Strauß aus rosa Rosen dargeboten. Unmittelbar hinter den fürstlichen Damen verließ der Kaiser, der zum Ueberrock den Helm und grauen Mantel angelegt hatte, mit dem Kronprinzen von Griechenland den Wartesaal, gefolgt vom Kronprinzen Wilhelm und dem Prinzen Eitel Friedrich in dunklen Zivilanzügen. In der Begleitung der Herrschaften befanden sich der Generalmajor v. Kessel, Major v. Berg, Flügeladjutant Major Freiherr v. Lüdinghausen-Wolff vom 2. Garde-Regiment z. F. und Premier-Lieutenant v. Tschirsky und Bögendorff vom Elisabeth-Regiment. Der Kaiser unterhielt sich in huldvollster Weise mit einigen Offizieren und nahm an dem Salonwagen herzlichen Abschied von seiner Schwester, die er zweimal umarmte und küßte, ebenso wie den Kronprinzen von Griechenland

und dessen kleinen Sohn, der seine Eltern auf ihrer Reise begleitet. Gefolgt von den Grüßen aller Anwesenden, trat das Kronprinzliche Paar die Weiterreise an.

Die kaiserliche Werft in Danzig ist vom Reichsmarineamt telegraphisch benachrichtigt worden, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“ morgen Nachmittag 2 Uhr in Neufahrwasser mit dem Kronprinzen von Griechenland an Bord eintrifft, der sofort mit der Bahn nach Petersburg zum Besuch des Zaren abreist.

Die Kaiserin besuchte mit der Kronprinzessin von Griechenland am 28. Mai das neue Pestalozzi-Fröbelhaus in der Barbarossastraße.

Der dritte Sohn des Kaisers, Adalbert, der am 14. Juli sein 14. Lebensjahr beendet und für die Marinelaufbahn bestimmt ist, wird seine erste Seefahrt auf dem Schulschiffe „Sophie“ vom 10. bis 23. Juni unternehmen.

Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist Prinz Heinrich von Preußen mit S. M. Schiffen „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ heute in Kiautschau eingetroffen. Der Dampfer „Darmstadt“ des Norddeutschen Lloyd mit dem Ablösungsstransport für Ost-Asien, Transportführer Korvetten-Kapitän Reincke, ist heute in Singapur angekommen und alsbald nach Manila in See gegangen. Die „Deutschland“ und die „Kaiserin Augusta“ hatten vor ihrer Rückkehr nach Kiautschau die Begräbnisstätte der mit der „Altis“ untergegangenen Matrosen angelaufen. An dem dort errichteten Denkmal wurden Kränze niedergelegt, auch fand Prinz Heinrich dort einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ niedergelegten Kranz vor.

Prinz Friedrich August von Sachsen ist zum Generalleutnant befördert.

Das Befinden des erkrankten Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, ist in erfreulicher Besserung begriffen. Der Minister hofft, schon in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte seines Ressorts in weiterem Umfange wieder aufnehmen zu können.

Der Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Boffe ist aus Ostpreußen zurückgekehrt.

Der bisherige Gesandte in Rio de Janeiro, Geh. Legationsrath Dr. Krauel, welcher sich seit Anfang November v. J. auf Urlaub in Europa befand, ist auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige erste Sekretär bei der kaiserl. Botschaft in London, Legationsrath Graf v. Arco-Valley ausersehen. An die Stelle des Grafen Arco in London tritt der bisherige erste Sekretär bei der kaiserl. Botschaft in Madrid, Erbgraf Castell-Rüdenhausen.

Der Staatssekretär von Bobbielski ist dem Berliner Pressklub beigetreten.

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist vom Staatssekretär des Innern, Dr. Graf v. Posadowsky, auf Ende d. Mts. zu einer Sitzung einberufen worden.

In Ulm werden zur Zeit Verhandlungen über die Erleichterung der Rayonbe-

beobachtet sein, wenn sie mit ihm zusammentraf. Nach nahm sie den Hut vom Nagel und ging in den Garten. Jenseit des Zaunes führte die Dorfstraße vorbei — diesen Weg mußte er kommen. Der Zaun war nicht hoch und die Hecke nicht dicht, man konnte sich darüber hinweg und dazwischen hindurch ganz gut begrüßen und war doch einander nicht so nahe, daß man jeden Farbenwechsel oder jede Bewegung des Gesichtes beobachten konnte. — Horch, da kam ein Schritt die Dorfstraße entlang, ein fester, gleichmäßiger Schritt. Das Mädchen sprang vom Gartenweg ab in die Zuckerrübsen-Beete hinein und bückte sich eifrig darüber hin. Wenn sie sich dann aufrichtete, konnte es nicht befremden, daß ihr Gesicht roth war. Sie fühlte ihr Herz bis in den Hals hinauf schlagen, aber sie schloß tief Athem und rief möglichst unbefangen über den Zaun hinüber: „Bist Du's, Georg? — Schönen guten Tag und willkommen daheim!“

Der Angeredete war stehen geblieben. Er mußte wohl rasch gegangen sein, denn er athmete schnell und laut. Daher mochte es auch kommen, daß die Antwort einige Zeit auf sich warten ließ. Aber endlich klang es harmlos und freundlich von jenseit des Zaunes herüber: „Guten Tag, Sophie, ich freue mich, Dich wieder zu sehen!“

Sie standen sich gegenüber und sahen sich lange und fest in die Augen. Endlich streckte Jörg die Hand hin, und Sophie legte die ihre hinein.

„Ich bin hier eben an den Zuckerrübsen gewesen,“ sagte sie dabei, „sie sind ungeheuer zugewachsen. In den nächsten Tagen können wir Brockelrüben haben, — ich weiß, Du issest sie gern!“

Wieder blieb die Antwort eine Weile aus. Es mochte dem Mädchen seltsam vorkommen, daß die Sophie nach einer vier Jahre langen Trennung von nichts anderem als von Zuckerrübsen zu sprechen wußte. Aber wenn sie es so wollte — ihm konnte es schon recht sein!

„Ja, die Zuckerrübsen hatt' ich lieber als alles andere,“ sagte er endlich. „Und jetzt komm' ich eben von Birnbachers — mein Gott, was sind die Kinder herangewachsen!“

„Nette Kinder — und die Birnbacherin erzieht sie gut und hält sie früh zur Arbeit an!“ sagte Sophie nach einer Pause, als hätte sie sich auf eine Antwort besinnen müssen.

„Nun — das freut mich,“ entgegnete Georg, und die Unterhaltung schien hiermit zu Ende zu sein. Sie standen noch einige Augenblicke sich gegenüber, dann fingen sie langsam an, dem Hause zuzugehen.

„Ich denke, wir gehen zum Essen hinein,“ sagte Sophie nach einer langen Pause.

„Ja, das wird wohl das Beste sein,“ meinte Georg, und beide fielen in einen lebhafteren Schritt.

„Vor dem Wiedersehen hätte ich mich gerade nicht zu ängstigen gebraucht!“ sagte Sophie zu sich selbst. Sie öffnete und schloß die Gartenpforte etwas hastiger und geräuschvoller, als es nötig gewesen wäre. Rasches Schrittes ging sie über den Hof, ohne sich nach Georg umzusehen, der einen weiten Weg um die Gartenecke und durch das Hofthor zu machen hatte. Ihr Gesicht war stark geröthet, aber nicht vom Blicken an den Erbsenbeeten, und auf ihrer Stirn lag ein finsterner Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

stimmungen, besonders über die Beseitigung der inneren Festungswälle der in ihrer Ausdehnung beengten Stadt gepflogen. Die Militärbehörden fordern, der „Voss. Ztg.“ zufolge, für das Terrain der inneren Festungsumwallung die Summe von 4 1/2 Mill. Mk.

Zu der internationalen Zuckerprämien-Konferenz, die am 7. Juni in Brüssel beginnen soll, sind deutscherseits als Delegirte ernannt worden: der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben, und der Geh. Oberregierungsath Kähn aus dem Reichsschatzamt.

Eine öffentliche polnische Volkslesehalle soll noch im Laufe dieses Sommers in Berlin errichtet werden.

Strasburg i. G., 31. Mai. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Mittag aus Baden-Baden in Begleitung seiner Tochter Elisabeth hier eingetroffen und stattete im Laufe des Nachmittags der Gemahlin des Staatssekretärs von Puttkamer, der seit einigen Tagen verreist ist, einen längeren Besuch ab.

Ausland.

Wien, 31. Mai. Der Kaiser bestimmte, daß Erzherzog Franz Ferdinand bei allen von demselben vorzunehmenden militärischen Inspektionen und Besichtigungen als rangältester Feldmarschall-Lieutenant zu fungiren habe.

Zarskoje-Selo, 31. Mai. Der Kaiser empfing gestern den französischen Botschafter Grafen Montebello in Privataudienz; die Gräfin Montebello wurde von der Kaiserin empfangen. Ferner empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Emir von Buchara, welcher dem Kaiser den von ihm neu gestifteten Orden „Kaiser Alexander III.“ überreichte und beiden Majestäten kostbare Geschenke übergab, darunter neun Pferde. Der Kaiser verlieh dem Emir sein mit Brillanten geschmücktes Bildniß und dessen Sohne, dem Erbprinzen von Buchara, den Rang eines Kapitäns der russischen Kosaken.

Peking, 31. Mai. Die am 2. d. Mts. von „Reuters Bureau“ verbreitete Meldung von dem Tode des Prinzen Kung war verfrüht. Der Prinz ist erst in der Nacht vom 29. zum 30. Mai gestorben.

Mexico, 1. Juni. Die hiesige deutsche Kolonie wird zu Ehren der Offiziere des in Vera-Cruz eingetroffenen Kreuzers „Geier“ ein großes Fest im deutschen Klub veranstalten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die „große Seeschlacht“ auf der Höhe von Santiago de Cuba hat nach mehrfachen blinden Kriegslärm nunmehr wirklich stattgefunden. Ueber ihr Ergebnis sind genauere Meldungen noch nicht eingegangen. Die vorläufigen Telegramme stammen aus amerikanischer Privat-Quelle und sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Es scheint, daß die Amerikaner bei dem Kampfe den Kürzeren gezogen haben, worauf vielleicht auch die ungenaue Fassung der ersten Telegramme zurückzuführen ist. Heute liegen folgende weiteren Meldungen vor:

Washington, 1. Juni. Admiral Cervera soll einen Versuch gemacht haben, aus dem Hafen von Santiago zu entkommen. Dabei entstand ein Scharmüchel zwischen dem spanischen und dem amerikanischen Geschwader, im Verlaufe dessen Cervera gezwungen wurde, in den Hafen zurückzukehren; die Schiffe erlitten keine Beschädigungen.

London, 1. Juni. Eine Depesche aus Port au Prince von gestern bestätigt, daß gestern bei Santiago de Cuba ein Kampf stattgefunden hat. Der Kampf begann gegen 2 Uhr nachmittags. Das amerikanische Geschwader, das aus vierzehn Schiffen, unter denen sich das Schlachtschiff „Newport“ mit der Flagge des Admirals Sampson befand, und aus zahlreichen Torpedoböten bestand, eröffnete ein heftiges Bombardement auf die Hafensforts, unter dem die Forts Morro, Socapa und Puntaganda besonders litten. Gegen 3 1/4 Uhr nachmittags schwächte sich die Kanonade ab, der Kanonendonner entfernte sich mehr und mehr und verstummte endlich ganz, nachdem man eine Zeitlang von hoher See her Schüsse vernommen hatte. Ueber Verluste auf spanischer Seite ist noch nichts bekannt. (!)

Newyork, 1. Juni. Der Korrespondent der „World“ bei der amerikanischen Flotte telegraphirt, Sonntag um Mitternacht hätten zwei spanische Torpedoböte den Hafen von Santiago verlassen und einen vergeblichen Versuch gemacht, zwei amerikanische Schiffe zum Sinken zu bringen; die Torpedoböte seien, dicht an der Küste entlang fahrend, 2 Meilen weit westwärts gelangt, als ein Offizier an Deck der „Texas“ sie durch sein Nachtglas sichtete. Zwei Scheinwerfer seien darauf auf die Spanier gerichtet worden, welche mit Wollampf auf die Schiffe „Texas“ und „Brooklyn“ losfuhren; die Schnellfeuer-

Geschütze dieser beiden Schiffe seien jedoch sofort klar zum Gesecht gewesen und hätten einen solchen Hagel von Geschossen auf die Spanier abgefeuert, daß diese wenden und sich in den Hafen retten mußten. Die Spanier hätten kein Torpedo abgefeuert, obgleich sie bis auf 500 Yards an die „Texas“ herankommen seien.

Kommodore Schley untersuchte Santiago und die Batterien, welche nach dem Hafen führen und den Kanal schützen. Schley fand dieselben viel stärker und die submarinen Minen zahlreicher, als er vermuthet hatte. Vier Minen waren über den engen Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders unter Cervera verriethen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes feuern zu können.

Washington, 1. Juni. Dem Marine-departement war bis gestern spät Nachmittags keine Bestätigung des Telegramms aus Port au Prince, betreffend das Gefecht von Santiago, zugegangen.

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, besagend: Das amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerveras wiesen den Angriff zurück. Die feindlichen Schiffe, welche beschädigt sind, zogen sich zurück. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

Vom Admiral Montojo ist jetzt der genaue Bericht über die Seeschlacht von Cavite in Madrid eingegangen. Danach wurden getödtet 50 Spanier; verwundet 174, darunter 15 Offiziere. Die Mehrzahl der Verwundeten bestand aus eingeborenen Seesoldaten. Hieraus folgt, daß die spanischen wie amerikanischen Berichte die Verluste ungeheuer übertrieben.

Eine Gefangenenauswechslung hat in Havana stattgefunden. Ein spanischer Oberst und ein Stabsarzt wurden gegen zwei amerikanische Journalisten ausgetauscht. Letztere loben ihre ausgezeichnete Behandlung im spanischen Lager, während Oberst Cortija klagte, seitens der Amerikaner schlecht behandelt worden zu sein.

Der Generalinspektor des kubanischen Sanitätswesens erklärt, die Zahl der erkrankten spanischen Soldaten sei auf die Hälfte zurückgegangen. — Der Madrider „Imparcial“ meldet: Das Ersatzgeschwader des Admiral Camara mache vor seinem Auslaufen neuerlich Uebungsmanöver.

Die spanische Deputirtenkammer nahm den Gesetzesentwurf an, durch welchen die Ausfuhr gemünzten und ungemünzten Silbers verboten wird.

Provinzialnachrichten.

Culm, 30. Mai. (Verhewunden.) Gestern ist hier in einem unbewachten Augenblick der geisteschwache Kaufmann Erich Hahn aus Petersburg, welcher in die Irrenanstalt Schwes gebracht werden sollte, verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er sich verirrt hat. Er ist 43 Jahre alt, mit einem schwarzen Anzug bekleidet, trägt einen blonden Schnurrbart und sogen. Fliege. Seine Sprache wie sein Gang lassen leicht auf Trunkenheit schließen. Nachricht über ihn erbittet Herr Warrer Hinz-Culm.

Strasburg, 31. Mai. (Verchiedenes.) Das Stubenmädchen Martha Simon aus Sloszewo ist unter dem Verdachte, ihr 8 Tage altes Kind ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Leiche wurde auf dem Ackerlande in Roonsdorf vergraben vorgefunden. — Am Sonnabend wurde das Richtfest des hiesigen Rathhausbaues im Schützenhalle gefeiert. — Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet im Schützenhause zu Wohlthätigkeitszwecken Mitte Juni einen Bazar.

Grauden, 31. Mai. (Verchiedenes.) Am 20. Juni findet die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche durch den Herrn Generalsuperintendenten Dr. Böllin statt. — Eine Konferenz der evangelischen Militärpfarrer des 1. und 17. Armeekorps hat heute, Mittwoch, in Grauden stattgefunden. Anwesend waren neun Herren; zur Besprechung kamen militär-triologische Fragen. — Vier Tausendmarktscheine, deren Riffenaufdruck sie als „Grünenthal'sche“ verächtlich machte, sind auf der Graudenzer Reichsbankstelle aus dem Bestande herausgeholt und nach Berlin gesandt worden. Dort wurden die Scheine als falsch erkannt.

Danzig, 1. Juni. (Herr Oberpräsident von Gohler) hat sich nach Nürnberg begeben, um einer Vorstandssitzung des dortigen Germanischen Museums, zu dessen Ehrenvorstand er gehört, beizuwohnen. Die Rückkehr nach Danzig erfolgt am 8. Juni.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. Juni 754, vor 1144 Jahren, wurde Bonifacius, der sich durch seinen rastlosen Befehrungsseifer so sehr auszeichnete, daß er sich den Zunamen „Apostel der Deutschen“ verdiente, von den heidnischen Friesen, die ihn als Verächter ihrer Götter haßten, erschlagen. Von der feindlichen Schaar bei einer heiligen Handlung überfallen, ließ er sich nebst seinen Begleitern ohne Widerstand tödten.

Thorn, 2. Juni 1898.

(Die 23. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen) tagte, wie bereits kurz mitgeteilt, am Pfingstdienstag zu Thorn im oberen Saale des Artushofes, nachdem schon Montags Abend eine Begrüßungszusammenkunft stattgefunden hatte. Die Haupt Sitzung wurde vom Vor-

figenden des Vereins, Herrn Direktor Professor Kahl-Danzig, geleitet. Herr Oberbürgermeister Dr. Kahl begrüßte im Namen der alten Ordensstadt die Versammlung und wünschte ihr erfolgreichsten Fortgang in den Beratungen und erfolgreichen Erhebung nach der Thätigkeit beim Austausch der Gedanken im zwanglosen Gespräch. Die Herren Provinzialschulrätbe Oberregierungsrath Dr. Carminth und Geh. Regierungsrath Dr. Kruse, die an der Teilnahme verhindert waren, hatten ebenfalls dem Verein Glückwünsche übermittelt. Nachdem noch der in den beiden letzten Jahren verstorbenen Mitglieder in ehrender Form gedacht war, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vorstandes und über die bereits eingetretenen und noch geplanten Änderungen der Schulverwaltung. Der Rückblick war nicht unerschütterlich, da eine Reihe von Fragen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, besonders auch die Prüfungsordnung, im Sinne oft geäußelter Wünsche geordnet worden ist. Der Normaletat, den die Staatschulen seit dem 1. April 1897 einfüßt haben, ist von einigen Städten (Gumbinnen, Löben, Elbing und Neuenburg) noch garnicht, von Graudenz nur ganz unzulänglich eingeführt. Herr Direktor Dr. Grohmann-Rastenburg gab eine Uebersicht über die Thätigkeit der Delegirten in den beiden letzten Jahren. Bei den Beratungen der Vertreter aller Provinzialvereine in Berlin konnten wiederum die von Herrn Oberlehrer Dr. Werbter-Rastenburg angefertigten statistischen Tabellen vielfach die Grundlage bilden. Der Jahresbericht, erstattet von Herrn Professor Basko-Pönnigsberg, ergab pro 1896/97 527 und im letzten Jahre 537 Mitglieder. Der Antrag des Kassirers, bei dem günstigen Stande der Vereinskasse der Waisenklasse einen Zuschuß von 200 Mk. zu überweisen, wurde angenommen. Herr Oberlehrer Kuntel-Eilert ermahnt eindringlich zur größeren Theilnahme an der Waisenklasse, welche bereits 38 Waisen unterhält. Aus Ostpreußen gehören der Klasse 79 ordentliche und 69 außerordentliche, aus Westpreußen 16 ordentliche und 15 außerordentliche Mitglieder an. Redner bittet, auch in Westpreußen eine Vermehrung der Mitglieder zu erwirken. Herr Oberlehrer Suhz-Danzig hielt sodann einen sehr lehrreichen Vortrag über Reformschulen, der auch für Laien von Interesse sein dürfte, da jetzt im Osten, in Danzig ein Reformgymnasium und ein Reformrealgymnasium in nächster Zeit entstehen soll. Die Reformschulen beginnen mit einer modernen Sprache den Unterricht in den fremden Sprachen. Dafür kämpfte schon vor Jahrzehnten Direktor Ostendorff, weil er darin eine Erleichterung für den Anfangsunterricht und keine Erschwerung für die Erlernung einer oder beider alten Sprachen in vorgerückterem Alter sah. Ein Jahr nach seinem Tode, schon vor 20 Jahren, wurde diese Schulreform in Altona begonnen. Der Knabe beginnt danach auf Sexta Französisch, auf Quinta Englisch, mit Untertertaria Latein zu lernen. Seit der Desambertkonferenz des Jahres 1890 sind eine Reihe ähnlicher Schulen begründet. Elf davon haben sich an das Altonaer System angeschlossen, 19 die in Frankfurt im Jahre 1892 geplante Vertheilung angenommen, nach welcher der französische Unterricht ebenfalls auf der Sexta, der lateinische auf Untertertaria beginnt und erst auf Untersekunda auf Reallanstalten englisch, auf Gymnasien griechisch in den Lehrplan einbezogen ist. Die Behörden fangen die Einrichtung solcher Schulen immer mehr zu begünstigen an. Den Werth der Reform erblickt der Redner 1) in dem lateinlosen Unterbau, der eine Erleichterung sei; 2) in der besseren Verwerthung solcher Schulen in kleinen Städten und 3) in der Verschiebung des Ueberganges von einer Schule auf die andere auf ein höheres Alter der Schüler, das die Entscheidung über die Zukunft erleichtert. Die Probe könne nur durch die Einrichtung vieler Schulen unter den verschiedensten örtlichen Verhältnissen und bei neuer Ordnung des Berechtigungsweises gemacht werden. Nach diesem Vortrage nahm das Wort Herr Stadtschulrath Dr. Dams-Danzig, der der Versammlung als Gast im Auftrage der Stadt Danzig beizuhörte. Er führte aus: Das Kultusministerium habe die Stadtbehörde zu Danzig zu dem Versuche mit den Reformschulen aufgefordert. Die Danziger Behörde halte diese Art von Schulen für die der Zukunft. Redner hat die Schulen dieses Systems in Frankfurt und Altona besucht und berichtet über sie eingehend. Bei guter Anlage der Schüler und besonders günstiger Auswahl der Lehrer seien die Erfolge am Frankfurter Göthe-Gymnasium nach dem aus eigener Anschauung gewonnenen Urtheile glänzend, in den weniger begünstigten Reallanstalten, besonders in Altona, befriedigend. An beide Vorträge knüpfte sich eine Debatte, an der sich außer den beiden Rednern die Herren Direktor Kahl-Danzig, Direktor Scotland-Strasburg und Oberlehrer Leng-Rastenburg beteiligten. Es wurde die Schwierigkeit der französischen Sprache für den Anfangsunterricht betont. Es trete eine große Entlastung der Schüler in den unteren Klassen ein, in denen sie das jugendliche aufnahmefähige Gedächtnis hätten. Gerade im Entwicklungsalter vom 14. bis 16. Jahre würden die Schüler eher überbürdet und auf den oberen Klassen mühen unentbehrliche Gegenstände, wie Geschichte, zu Gunsten der Sprachen die an sich kleine Stundenzahl verringern. Die Wichtigkeit des Sprechens moderner Sprachen werde überschätzt. Es sei um so mehr Vorzicht geboten, da man die genügende Kenntniß der altklassischen Sprachen bei der bedeutend geringeren Stundenzahl kaum werde erreichen können. Auch sei der Uebergang aus einer Schulart in die andere selbst bei Schülern mittlerer Begabung nicht so schwierig, wie man vielfach sich vorstelle, sobald das Bedürfnis nach Einheitschulen nicht dringend sei. — Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte abgebrochen. — Als Ort für die Tagung der nächsten General-Versammlung wurde Zisterburg bestimmt und der Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Den Verhandlungen folgte ein Festessen im Artushofe, bei welchem dem Ortsausschusse Dank für die Vorbereitungen zur Versammlung, sowie Herrn Oberlehrer Semrau für die Erläuterung der Baudentmaler Thorns und Führung durch die Stadt ausgesprochen wurde. Nachmittags machten die Theilnehmer einen Ausflug nach der Biegelei und abends fand ein Abschieds-Bummel im Artushofe statt, zu dem sich auch Herr Oberbürgermeister Dr. Kahl eingefunden hatte.

— Der russische Vizekonsul, Herr Dofrath v. Loviagin ist, wie mitgetheilt, von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. Gegenüber der

Notiz, die ein hiesiges Blatt über die Urlaubsreise des Herrn Vizekonsuls bringt, sei darauf hingewiesen, daß der Urlaub allen Landrathsämtern und anderen beteiligten Behörden des Vizekonsulatsbezirktes amtlich angezeigt worden ist. Da der Vizekonsul in Urlaubsfällen keinen Vertreter hat, so wäre es allerdings sehr erwünscht, daß Thorn bei seinen regen Verkehrsbeziehungen zu Ausland ein Konsulat erhielt. Vielleicht wird dies mit der Zeit auch erreicht. Vorläufig können wir aber zufrieden sein, daß wir ein Vizekonsulat haben, das uns jahrelang gefehlt hat, und zu abfälligen Bemerkungen, wie sie die „Thorn. Ostb. Ztg.“ in ihrer Notiz macht, liegt kein Grund vor. Es hat vieler Bemühungen bedurft, ehe wir das Vizekonsulat wiederbekamen, und man braucht den Vortheil desselben nicht erst dann zu schätzen, wenn wir es nicht mehr haben.

— (Neue Telegraphen-Anstalt.) Am 26. Mai ist in M. Trebis, Kreis Culm, eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Anstalt mit Unfallmeldebedienstet eröffnet worden.

— (Gebrauchsmuster) sind eingetragen: Auf einen Kravattenbefestiger aus zwei sich seitlich gegen den Hals des Kravattknopfes federnd anpressenden Bügeln für Arthur Burgraff-Bankauer Mühlen bei Barlabien; einen Dens-einjak für Kachelöfen mit mit Löchern versehenen doppelten Wandungen für Wilhelm Stegmann-Elbing; einen Vaggeimer, gekennzeichnet durch Anordnung eines Vertheilers für das Vaggegut, für Fr. Raabe-Möcker (Westr.).

— (Jagdkalender.) Die beste Abschußzeit für den Rebhuhn, der sich jetzt dem Jäger als gut jagdbar präsentiert, ist der Juni und der Juli. Dieses edle Wild schon im Mai mit oft halbgelbem Gehörn und hellgelber Decke niederzuschießen, ist wenig weidgerecht. Außer dem Rebhuhn ist im Monat Juni nur noch die Jagd auf junge Wildgänse zulässig. Alles übrige Wild beansprucht Ruhe, Schonung und sorgfältige Bewachung.

— (Der Turnverein) hält morgen, Freitag abends 9 1/2 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. In dieser sollen die Vertreter für den Kreisturntag zu Schneidemühl (12. Juni) gewählt werden, außerdem wird die Theilnahme für das deutsche Turnfest in Hamburg endgültig festgestellt und das nähere Programm hierfür festgesetzt werden. Zahlreiche Theilnahme besonders derjenigen Mitglieder, welche das Turnfest in Hamburg zu besuchen beabsichtigen, ist sehr erwünscht.

— (Schülerausflug.) Die Bürgermädchenschule unternahm heute Nachmittag bei günstigem Wetter einen Ausflug mit der Bahn nach Ostloshin.

— (Zwangsvorsteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern das der Wittwe Pauline Schoemey und deren Kindern gehörige Grundstück Thorn Bromberger Vorstadt Blatt 171 zum zwangsweisen Verkauf. Das Meistgebot gab mit 38 000 Mk. Frau Adelheid Mackensen geb. Grieben aus Charlottenburg ab.

— (Geschworenen.) Für die am 27. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrathes Wollschläger beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Gutsbesitzer Max Feldt aus Krowitz, Oberlehrer Henjel aus Strasburg, Gutsbesitzer Albert Windmüller aus Breitenhof, Bauath Carl Leeg aus Thorn, Besitzer Otto Zittlau aus Alt-Thorn, Baumeister Ludwig Nambau aus Culm, Gutsverwalter Gustav Sontag aus Bonin, Kreisinspektor Eichhorn aus Strasburg, Hotelbesitzer Hermann Leudtke aus Thorn, Kaufmann Max Mallon aus Thorn, Rittergutsbesitzer Anton Hertel aus Rajonskowo, Schulrath Gustav Lange aus Neumark, Ritterschulldirektor Dr. Bernhard Wahnborn aus Thorn, Gutsbesitzer Johannes Tollk aus Kielbasin, Lederhändler Lehmann Jacobsohn aus Strasburg, Administrator Fedor Golberuch aus Schwirfen, Brauerbesitzer Ernst Thoms aus Bogorz, Rittergutsbesitzer Otto von der Weden aus Samplawa, Gutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galeszewko, Gutsbesitzer Adolf Langsch aus Kenzkan, Rittergutsbesitzer Franz Kaufmann aus Schoenborn, Oberkontrolleur Reimann aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Emil von Carlinski aus Bruchnowko, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Ratonow, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider aus Lautenburg, Kaufmann Paul Hellmold aus Thorn, Oberlehrer Brandes aus Strasburg, Amtsrath Wohlke aus Unislaw, Rentier Heinrich Judze aus Gr. Boesendorf, Besitzer Friedrich Judze aus Gr. Boesendorf.

— (Zum Brandunglück) auf der Jakobs-vorstadt erhalten wir folgende Zuschrift: Schreckliches habe ich erlebt, das Schrecklichste, was den menschlichen Sinnen sich darbieten kann — brennende, bratende Menschen. Leibhaftig schwebt mir auf Schritt und Tritt die Männergestalt vor Augen, die, im Feuermeer des Treppenturms hingefallen, noch verbrannt die Arme hochhielt, die das Kind vor dem entsetzlichen Feuerode retten sollten. Die hiesigen Zeitungen haben wohl angesichts dieses Brandunglücks auf geradezu heillose Zustände der Jakobsvorstadt hingewiesen, aber sie haben nicht alles gesagt. Und darum fühle ich mich als Bürger dieses so stiefmütterlich behandelten Stadttheils verpflichtet, die Berichte zu ergänzen. Ich kann und darf dies umso mehr, als ich gleichzeitig beim ersten Feuerzeichen des Nachwächters munter wurde und nach wenigen Minuten an der Feuerstätte war. Von dem, was ich hier alles erlebt habe, will ich nur einiges herausgreifen, das hoffentlich für die Zukunft nicht ohne heilsame Folgen bleiben wird. Die Treppenturme brannten, und zwar von unten nach oben herauf, der deutlichste Fingerzeig, daß das Feuer nach infernalem Plane angelegt worden ist. Als einzige Möglichkeit der Rettung blieb mir die Flucht durch die Fenster übrig. Vergeblich suchte und schrie ich nach einer Leiter, die umherstehenden Gaffer rührten sich nicht, als ob der Anblick des Schauerlichen sie gelähmt hätte. Wie viel Mühe und Zeitverlust, wo jede Minute von unberechenbaren Folgen war, verursachte es, auf das hohe weißberühende Dach der Veranda zu gelangen, auf das sich die Mutter mit dem Säugling, ein kranker Greis vor dem verheerenden Elemente gerettet hatten. Kein Strick, keine Leiter zur Hand. Schnell hinein in die mit Rauch und Qualm dicht gefüllten Räume, die hinteren Fenster-scheiben durchschlagen, um Zugluft zum Athmen herzustellen, und in der unheimlichen Nähe des besehrenden Flammenmeeres die Schranke nach einer Leiter durchsucht. Da ist sie, und bald ist die Rettung vollbracht. Noch einmal zurück, mit

einem Ruck die Arme voll Sachen aus dem Schranke heraus, dann schnell hinaus und weiter, die Menschenleben sind hier der Gefahr entrückt. Herum zum zweiten Treppenturm — alles still, keine Menschenlebe. Ein weiteres Vordringen verbietet das rasende Element. Noch immer sind keine Leitern zur Stelle, um von außen die noch mögliche Rettung zu unternehmen. Ja, wer kümmert sich denn überhaupt darum, ob dort oben noch Menschenleben sind mit dem Feuerode ringen! Endlich ist die erste Spritze zur Stelle, aber kein Wasser. Die Menge geht nur widerwillig an die Arbeit. Die Wasserzufuhr ist spärlich, Haisen treten ein, und nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Nachbargrundstück vor dem verheerenden Elemente geschützt werden konnte. „Für die städtische Feuerwehr gab es nichts mehr zu retten“, aber viel Unheil würde verhütet worden sein, wenn die wackere und angelegte Arbeit braver Männer rechtzeitig eingeleitet hätte. Zwischen hatte ich mich noch einmal in den brennenden Treppenturm gewagt, und da hat sich mir der entsetzenerregende Anblick dargeboten, den ich oben in Worten wiederzugeben suchte. — Ein so grauenvolles Unglück muß das öffentliche Gewissen wachrufen und mit dem Imperative unabwiesbarer Pflicht Maßnahmen diktiert, welche nach menschlicher Berechnung die Möglichkeit eines ähnlichen Unglücks auszuschließen geeignet sind. Keiner von den Bewohnern der Jakobs-vorstadt, der die Schreckensbilder dieser Nacht geschaut und durchlebt hat, fühlt sich vor einem grauenvollen Tode sicher. Was thut noth? Vor allem die Wasserleitung, ganz abgesehen davon, daß die gegenwärtige Wasserversorgung selbst schon für den täglichen Bedarf eine Katastrophe ist, wie man sie schlimmer nicht auf dem elendesten Dorfe vorfindet. Sodann eine aus Bürgern der Jakobs-Vorstadt organisierte freiwillige Feuerwehr, die bei kleinen Bränden für den Vorort ausreicht, bei größeren in kürzester Frist zur Stelle ist und das größte Unheil abwendet, bis die städtische Feuerwehr helfend eingreift. Hätte eine solche Institution bei dem Brande bestanden, so würde es möglich gewesen sein, das schlimmste Unheil abzuwenden und viel Hab und Gut zu retten. Videant consules!

Zu dem Brandunglück erfahren wir, daß das Befinden der im städt. Krankenhaus untergebrachten Personen, welche sich bei dem Sprünge aus dem Fenster verletzten, ein so befriedigendes ist, daß alle in kürzester Zeit das Krankenhaus wieder verlassen können werden. Der Besitzer des niedergebrannten Hauses Herr Gurski war mit seiner Frau verheiratet und ist auf telegraphische Benachrichtigung gestern zurückgekommen. Gegenüber der Angabe in dem getrigen Brandbericht wird uns mitgetheilt, daß sich auf der Jakobs-Vorstadt nicht 2, sondern 4 Straßen-Bumpdrinnen befinden, wozu noch der Brunnen an dem Schulhofe kommt. Das ändert aber nichts an der Richtigkeit der Behauptung, daß die Brunnen für Feuerlöschzwecke nicht ausreichend sind, denn sie sind alle von schlechtester Beschaffenheit. Die Leichen der fünf verbrannten Personen wurden stückweise aufgefunden, die Leichentheile sind in einer Kiste gesammelt und nach der Leichenhalle des Kirchhofes geschafft worden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 201 Pferde, 95 Kinder und 402 Schweine, darunter 24 fette. Schweine wurden bezahlt mit 36—38 Mark für fette Waare und 34—35 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* Mocker, 1. Juni. (Das Feuer) bei dem Gärtnereibesitzer Sommerente, welches noch im Entstehen gefloht wurde, entstand nicht abends, sondern vormittags in der ersten Stunde und wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Gehilfen (nicht Lehrlings) verursacht.

Mannigfaltiges.

(Ein Doppelselbstmord) erregte Montag Nachmittag unter den zahlreichen Spaziergängern im Berliner Thiergarten großes Aufsehen. Die Kaufmannslehrlinge Heinemann und Mündig, 17- und 16jährig, aus Braunschweig, hatten dort in einem öffentlichen Hause Unfug getrieben und waren mit der Polizei in Konflikt gerathen. Davon erhielten die Eltern Kenntniß, als der Strafbefehl kam. Die Söhne erhielten von den Eltern die verdiente körperliche Züchtigung und befürchteten weitere Folgen, sie verließen heimlich das Elternhaus und kamen am 23. Mai in Berlin an. Sie lebten hier flott im Hotel, dachten aber nicht an Bezahlung. Am Montag wanderten beide in den Thiergarten, nachdem sie sich einen Revolver angeschafft. Im Gebüsch schoß sich Heinemann eine Kugel in die Brust. Nachdem er hingefallen, ergriff Mündig den Revolver und sagte: „wenn Du stirbst, will ich auch nicht mehr leben“ und schoß sich ebenfalls die Kugel in die Brust. Am ersten Feiertag hatten die beiden Juchsen in Berlin C. Postkarten an ihre Eltern ausgegeben mit der Meldung, daß sie sich im Grunewald erschießen würden. Gleich nach Empfang der Karten reisten die Väter nach Berlin, wo sie am Dienstag Morgen erfuhren, was vorgefallen war. Heinemann hat nur eine schwere Verletzung davongetragen, es soll Aussicht vorhanden sein, daß er mit dem Leben davonkommt.

(Eisenbahnunfall.) Aus Essen an der Ruhr, 1. Juni, wird amtlich gemeldet: Heute Vormittag fuhr der Personenzug Nr. 201 auf Haltestelle Caternberg in den die Verbindung beider Hauptgeleise befahrenden Güterzug Nr. 8242. Die Maschine des Personenzuges und neun Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Das Geleise Hamm-Deuz wird gegen Mittag und das Geleise Deuz-Hamm im Laufe des Nachmittags

frei. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen ausreicht erhalten.

(Kugelblitze.) Mit dem herannahenden Sommer naht wieder die Zeit der Gewitter; es dürfte daher nicht uninteressant sein, auf eine eigenthümliche Naturerscheinung aufmerksam zu machen, die Kugelblitze. Die Kugelblitze unterscheiden sich von Zickzack- und Flächenblitzen in Dauer, Geschwindigkeit und Form. Die Kugelblitze sind im Gegensatz zu anderen Blitzen zuweilen minutenlang sichtbar, sie bewegen sich ferner ziemlich langsam von den Wolken zur Erde, sodaß das Auge deutlich ihren Lauf verfolgen und ihre Geschwindigkeit zu schätzen vermag. Die Gestalt ist kugel- oder eiförmig. Fast stets sind mit der Erscheinung der Kugelblitze starke elektrische Entladungen der Atmosphäre verbunden. Die spezielle Erklärung steht noch aus.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 2. Juni. Kaiserbesuch. Wiedermur wird Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., wenn auch nicht direkt unserer Stadt, so doch unserem Vorort Langfuhr einen kurzen Besuch abtatten. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird der Kaiser Freitag, mittags 12 Uhr, in Langfuhr eintreffen, dort im Offizier-Kasino des 1. Leibhufaren-Regiments Nr. 1 speisen und sich dann auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Swinemünde begeben. Bei dieser Reise wird der Kaiser auch nach Marienburg kommen.

Haag, 1. Juni. Die zweite Kammer hat mit 72 gegen 20 Stimmen den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf angenommen, welcher die obligatorische persönliche Heeresdienstpflicht einführt, ausgenommen die Geistlichen aller Bekenntnisse.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

12. Juni 1. Juni.

Land-Fondsabörse: befestigt.		
Russische Banknoten v. Kaspa	217—	217—30
Warschau 8 Tage	216—70	216—85
Oesterreichische Banknoten	169—75	169—95
Preussische Konjols 3 1/2 %	96—80	96—90
Preussische Konjols 3 1/2 %	102—90	102—90
Preussische Konjols 3 1/2 %	102—80	102—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	96—30	96—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—80	103—10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	91—20	91—60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100—25	100—20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—20	100—20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101—10	101—10
Türk. 1 % Anleihe C	25—40	25—30
Italienische Rente 4 %	91—90	91—90
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2 %	93—10	93—
Diston. Kommandit-Antheile	200—30	200—
Harpener Bergw.-Aktien	188—75	188—20
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newhork Okt.	—	115—50
Spiritus:		
70er Loko	52—50	53—60
Diskont 4 pCt., Lombardszinsfuß 5 pCt.		
Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Standesamt Thorn.

Vom 26. Mai bis einschließlich 1. Juni d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Vollziehungsbeamter Heinrich Seemann, T.
 2. Hoboist-Ergaent Carl Vorwerk, S. 3. Bizefeldweibel Berthold Liebing, S. 4. Glaser Emil Hieröse, S. 5. Bantoffelmacher Emil Lubnau, T. 6. Schuhmacher Johann Cizowski, T. 7. Maurer Heinrich Noat, S. 8. Maurer Paul Scheidt, S. 9. Königlicher Premierlieutenant Erich Wolle, S. 10. Uebel, T. 11. Tischlermeister Adolph Klaus, T. 12. Gefangenauferer Julius Stichowski, S. 13. Komptordierer Heinrich Gaede, S. 14. Schiffseigner Carl Feische, T. 15. Malergehilfe Carl Krause, S.
- b) als gestorben:
1. Friede Wohlkeil, 3 J. 1 M. 19 T. 2. Gustav Mante, 8 M. 3 T. 3. Robert Müller, 1 M. 24 T. 4. Zimmermeister Adam Gerlach-Lautenburg Weistr. 48 J. 6 M. 26 T. 5. Elisabeth Schulz, 18 J. 10 M. 15 T. 6. Anna Laszkowski, 3 M. 20 T. 7. Kupferschmiedemeister Gustav Blinck, 73 J. 2 M. 10 T. 8. Schiffer Max Fortje aus Danzig, 34 J. 9. Agnes Lewandowski, 4 M. 6 T. 10. Kiemer- und Sattlermeister-Wittwe Charlotte Schliebener geb. Schulz, 72 J. 1 M. 19 T. 11. Arbeiterwitwe Caroline Schmidt geb. Schulz, 78 J. 12. Rentier Theodor Nuschwitz aus Bogorz, 60 J. 6 M. 21 T. 13. Schneidermeister Carl Skiba, 59 J. 2 M. 10 T. 14. Landwirth Theodor Schmeichel, 50 J. 2 M. 15. Dienstmädchen Anna Jencel, 14 J. 11 M. 7 T. 16. Julian Krause, 3 T. 17. Arbeiter Wilhelm Krüger aus Rudat, 38 J. 11 M. 12 T.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Schlosser Ferdinand Schönberg und Julianna Krasnicki-Möcker. 2. Maurergehülfe Gustav Bloch und Martha Kremin. 3. Steinhauer Anton Sperkowski und Balbina Rajch-Bienowno. 4. Fäher Friedrich Krueger und Balbina al. Alwine Spbilski. 5. Sergeant-Hornist im Pionier-Bat. Nr. 2 Hermann Stark und Ottilie Sydow-Tarowo-Hanland. 6. Arbeiter Stephan Kychlewski und Viktoria Matowski-Neu Weishof. 7. Grenzauferer Wilhelm Albrecht-Kneuf und Selma Horn-Möcker.
- d) als ehelich verbunden:
1. Maurergehülfe Felix Dabrowski mit Maria Krzyzanowski. 2. Schuhmacher Paul März mit Marianna Kaminski. 3. Malergehülfe Johannes Wojcikowski mit Marianna Duzkowski. 4. Polizeiergaent Gustav Janusch mit Elma Bartel. 5. Schuhmachermeister Richard Vindemann mit Ida Gerich-Schmoln. 6. Gymnasiallehrer Paul Steinbel = Königsberg N/M. mit Gertrud Schemba. 7. Maler Franz Zegarski mit Maria Laszkowski.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor **Grassmann-Thorn.**

Anna Lanzendörfer
geb. **Görke**
im 68. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Möcker, 1. Juni 1898.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 4. d. Mts.
nachm. 4 Uhr vom Trauer-
hause, Möcker, Wilhelmstr. 15,
aus statt.

Ueberrauschend leicht und sicher
erlernen Damen und Herren
unter den kulantesten Bedingungen
das Radfahren
auf der ca. 3000 qm. großen
Uebungsbahn
von
Oskar Klammer,
Brombergerstraße 84.



M.-G.-V. Liederkranz.
Sonabend den 4. ds. abends 8 1/2 Uhr findet im
Etablissement **Tivoli** ein
Garten-Concert
statt, zu welchem die Mitglieder sowie Freunde des Gesanges
hiermit herzlich eingeladen werden.

Veteranen-Verband
Ortsgruppe **Thorn.**
Sonntag den 5. Juni cr.
nachmittags 4 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Diejenigen Personen, welche im
Laufe des diesjährigen Sommers bei
Festlichkeiten im Siegelpark Verkaufs-
buden aufzustellen beabsichtigen, werden
erlaubt, die erforderlichen Erlaubnis-
scheine von den Ämtern bezw. Ver-
einsvorständen beschreiben zu lassen
und bei der Kammerschreiberei bei Be-
zahlung der Erlaubnisgebühr vorzu-
legen.
Die quittierten Erlaubnisheine sind
vor der Aufstellung der Buden an den
städtischen Hilfsförderer Herrn Neipert
in Thorn III abzugeben, welcher als-
dann die Plätze anweisen wird.
Thorn den 28. Mai 1898.
Der Magistrat.

Maurermeister Adolf Teufel,
Thorn, Gerechtestrasse 25.
Baugeschäft u. technisches Bureau
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Bauten jeder Art, Ausarbeitung von Projekten
für Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten
von Wohn- und Geschäftshäusern, sowie Fabrikanlagen etc.,
Facadesentwürfen in moderner Stylrichtung,
Anfertigung von Kosten- und Massenberechnungen
zu mäßigen Preisen.

Eine neue Markt-
billig z. verk. Klosterstr. 12, pt. r.
Einen tüchtigen, tautionsfähigen
Mechaniker
und einen
Intasso = Agenten
verlangt die **Singer Co. Akt.-G.,**
Thorn, Bäderstr. 35.

Einen Mechaniker
oder Büchsenmacher, einen **Lehr-
ling** und einen **Laufburschen** sucht die
Fahrradhandlung von **Walter Brast.**
Ein am Orte anständiger, rüstig, solider
Mann, mit der kaufm. Buchführ.,
Korrespondenz u. Rechnungssachen
vertraut, sucht Beschäftigung. Gest.
Off. unter S. K. an die Exp. d. Btg.

Das Grundstück
Thorn, Gartenstraße 64,
verkaufe ich sofort unter
den günstigsten Bedingungen zu jedem
annehmbaren Preise.
O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20.

bei
D. Koerner,
Bäderstraße 11,
in Holz
u. Metall

Wo kauft man billig?
nebst den
dazu gehörigen
Ausstattungen b.
D. Koerner,
Thornstr. 14.

Turn-Verein.
Heute, Freitag, 3. Juni
9 1/2 Uhr
bei **Nicola:**
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
Kreisturntag und deutsches Turnfest
zu Hamburg.
Eichenkranz,
Jakobsvorstadt (hint. d. Schlachthaus).
Sonabend den 4. Juni:
Gemüthlich-Familienkränzchen
wozu ergebenst einladet
Otto Blesener.
I. Etage Gerechtestrasse 15/17
sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen
von je 5 Zimmern eventl. auch 7
Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli
oder 1. Oktober zu vermieten.
Gehr. Casper.

Zufolge Verfügung vom 27.
Mai 1898 ist an demselben Tage
in das diesseitige Register zur
Eintragung der Ausschließung der
ehelichen Gütergemeinschaft unter
Nr. 254 eingetragen, daß der Kauf-
mann **Hermann Moskiewicz** zu
Thorn für seine Ehe mit **Eveline**
geb. **Joel** durch Vertrag vom 17.
März 1898 die Gemeindefürsorge
über die Erbschaft, Schenkungen,
Einkünfte oder sonst erwirbt, die
Eigenschaft des Vorbehaltenen
haben soll.
Thorn den 27. Mai 1898.
Königliches Amtsgericht.

Wagenringe. Wagentrippe. Wagenspinnrad. Federstange. Federstange. Nockenstange. Nockenstange.
Sommer-Pferdedecken aus karriertem Drell.
Englische Wagenstaubdecken in Wolle u. Sammwolle
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Hotel Museum.
Guten Mittagstisch
wie bekannt empfiehlt **A. Will.**
Schönes, fettes, junges Fleisch
offerirt die Rostschlächterei
Bäderstr. 25 u. Möcker, Lindenstr. 8.
Zum Verkauf
ein elegantes **Fohlen,**
14 Monate alt. Offerirt unter G. H.
postlagernd Thorn III.

Laden, Lagerräume, Hofraum
und Zubehör, ev. fl. Wohnung, jetzt
vom technischen Bureau benutzt, wegen
Verlegung desselben nach Bäderstr. 28
vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu
erfragen **Technisches Bureau,**
Coppernitsstr. 9.

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinett und
Büchereigebäude zu verm. Bäderstr. 8.
Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 4, II.
1 möbl. Zim. nebst Kabinett
u. Büchereigebäude z. v. Bäderstr. 14, II.
1 elegant möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten **Schloß-
straße 10.** Zu erfragen 3 Trev., I.
Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem
Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort
Altstadt. Markt 16 zu vermieten.
W. Busse.

Herrschaftliche Wohnungen
von 4 bis 5 Zimmern nebst allem
Zubehör (Pferdebestall, Büchereigebäude),
von sofort zu vermieten.
Wilhelmstadt.
Ecke Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

Atelier
für Promenaden-, Sport- u.
Reisekostüme.
Anfertigung nach Maß, auf Wunsch
innerhalb 24 Stunden.
Größte Musterkollektion u. Garnituren
zur Auswahl.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Uniformen
in tadelloser Aus-
führung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Gehaus.

1 Lehrling
für das Droger-, Farben- und
Parfümerie-Geschäft sucht
Thorn. H. Claass.

Laufbursche,
brav und vor allem ehrlich, sucht sof.
Baugeschäft Mehrlein.

Eine gebildete Dame
in gelehrten Fächern wünscht Stellung
zur selbstständigen Führung einer städt.
Haushaltung oder zur Vertretung der
Hausfrau während der Reise. Off.
unter **H. K. i. d. Exp. d. Btg.**

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, mit allem Zubehör, sowie
Pferdebestall, verkehrshalber sofort zu
vermieten. Näheres Baderstr. 17, I.
Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube
und Zubehör ist verkehrshalber von
sofort in meinem Hause, **Schnitzstraße**
Nr. 11, zu vermieten. **Soppart.**

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu
vermieten Gerberstraße Nr. 18, II.

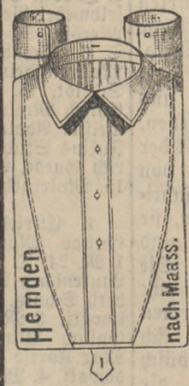
Per 1. Oktober
sind
2 Wohnungen
zu vermieten bei
S. Simon.

Unübertroffen
in seinen
vorzüglichen Eigenschaften
als **Metallputzmittel**
ist der
mehrfach preisgekrönte
Globus Putzextrakt



GLOBUS-PUTZ-EXTRAKT
Alleiniger Fabrikant
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Neueste Erfindung
Nur echt mit
Fritz Schulz jun. Firma u. Globus
Leipzig in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt

Oberhemden u. Uniformhemden
nach **Maass**
werden von tüchtiger, akademisch gebildeter
Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter
Akkuratheit gearbeitet.
Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und
Uniformhemden, die extra nach Maß an-
zufertigen sind, wird erst ein Probehemd
geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere
Anfertigung erfolgt.



M. Chlebowski,
Bäcker-Ausstattungs-Geschäft.

2 Lehrkränzeins.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

1 j. Mädch., w. d. Damensch. erlernen
möchte, f. i. mel. Elisabethstr. 10, III.

Kindermädchen für den ganzen Tag
gesucht. Junterstr. 7, I Tr.

1 ordentliches Kindermädchen
gesucht Gerechtestrasse Nr. 3, I.

Vom 1. Juni
2 möbl. Zim. z. v. Klosterstr. 20, pt. r.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, mit allem Zubehör, sowie
Pferdebestall, verkehrshalber sofort zu
vermieten. Näheres Baderstr. 17, I.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube
und Zubehör ist verkehrshalber von
sofort in meinem Hause, **Schnitzstraße**
Nr. 11, zu vermieten. **Soppart.**

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu
vermieten Gerberstraße Nr. 18, II.

**Mieths-Kontrakt-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Die amtliche Gewinnliste
der Königsberger Pferde-Lotterie ist ein-
getroffen und liegt zur Einsicht aus
in der
Expedition der „Thorn-Press“.
Täglicher Kalender.

von
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder und alleiniger Fabrikant.

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material,
gut trocknend, für Fußböden,
Fenster, Thüren zc. bei
J. Sellner,
Farben-
u. Tapetenhandlung.

Lukratives Zigarrengeschäft
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten zu richten an
Eugon Behrendt, Berlin N.,
Christinenstraße 36, III.

Auf
eine **Postkarte mit Ansicht**
kann man **Haupttreffer**
im Werthe von
50 000 Mark,
20 000 Mark., 10 000 Mark
in der **Weimar-Lotterie** machen.
Dieselbe bringt zusammen
10 000 Gewinne
zur Verlosung.
Los-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. Nr. 87239)
gilt für 2 Ziehungen für **1 Mark** (Porto und Gewinn-
listen 30 Pf.) — auf 10 Stück ein Freixemplar empfehlen
und versenden
Th. Lützenrath & Co., Erfurt,
Bahnhofstr. 29.

Baedeker
und andere
Reiseführer
billig.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Sicher wirkendes
Schwabenpulver
in Originalpacketen
à 40 Pf. nur bei
Anders & Co.

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.
1 möbl. Vorberz. z. v. Strobandstr. 11.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni ..	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		
Juli ..	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
August ..	1	2	3	4	5	6	

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. Juni. (Reichensfund.) Der Fischergeselle Wladislaus Domzalski aus Bromberg, welcher sich besuchsweise bei seiner in Mirafowo wohnenden Mutter aufhält, bemerkte heute 8 1/2 Uhr vormittags gelegentlich eines Spazierganges am großen Culmsee in Höhe von Mirafowo eine im Wasser am Ufer schwimmende Leiche, bei welcher eine Uhr nebst Kette und ein Brief mit Aufschrift, sowie an den Füßen befestigte Schlittschuhe vorhanden waren. Nach erstatteter Anzeige bei der hiesigen Polizeiverwaltung wurde in der Leiche, welche vollständig in Verwesung übergegangen und unkenntlich war, auf Grund der vorgeführten Sachen der am 10. Jan. d. Js. beim Schlittschuhlaufen verunglückte Apothekerlehrling Fritz Martini, gebürtig aus Breslau, festgestellt. Der Verunglückte ist der einzige Sohn seiner Eltern gewesen.

Culmsee, 1. Juni. (Die Eisenbahn-Güterexpedition) ist infolge ihres großen Umfanges seit 1. d. Mts. von der eigentlichen Stationsverwaltung abgetrennt und ein besonderer Güterexpeditions-Vorsteher von Bromberg nach hier versetzt, welchem auch die Verwaltung der Eisenbahnstationen übertragen worden ist.

Culm, 29. Mai. (Radfahrerfest.) Wie bekannt, feiert am 12. Juni cr. der Radfahrerverein Culm sein Fest der Bannerweihe, verbunden mit Preis-Blumentorjoi, Preis-Regen und Preis-Kunsthahren. Der Verein tritt mit diesem Feste zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Die für die Konturrenzen ausgesetzten Preise habe einen Gesamtwert von 493 Mark.

Neustadt, 31. Mai. (Ein Stadtverordneter) ist hier mit einem Einkommen unter 420 Mk. vorausgesetzt worden; der Magistrat beantragte deshalb bei der Stadtverordneten-Versammlung, ihn seines Mandats für verlustig zu erklären, was aber von der Versammlung abgelehnt wurde. Da der Magistrat in jener Sitzung nicht vertreten war, wurde nach § 38 der Städteordnung beschloffen, ihn aufzufordern, künftighin zu den Stadtverordneten-Sitzungen angemessene Vertretung zu senden.

Znowrazlaw, 31. Mai. (Verschiedenes.) Das Modell für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist nunmehr eingetrossen und aufgestellt. Das Denkmal stellt den großen Feldenkaiser stehend dar. Am Fuße des Sockels lagern zwei Männergestalten, Krieg und Frieden darstellend. Der Entwurf ist vom Bildhauer von Glimmer in Berlin ausgeführt worden. Die Kosten des Denkmals sollen sich auf 35 000 Mark belaufen. Schon jetzt stehen 30 000 Mark zur Verfügung. Die Figur wird in Bronze, der Sockel in rothem Granit ausgeführt werden. Als Platz ist der städtische Park an der Bahnhofstraße auszuweisen. Der Besitzer des umliegenden Gartens soll sich verpflichten, nur Willen hier anzuführen. Die feierliche Enthüllung und Einweihung des Adalbert-Denkmal fand am Fingertage nachmittags in Gegenwart von einigen tausend Zuschauern statt. Die Feier wurde durch religiöse Gesänge unter Leitung des Organisten der katholischen Kirchengemeinde eingeleitet. Darauf hielt Herr Probst Laubitz die Festpredigt. Redner schilderte in seinem Vortrage in polnischer Sprache die Lebensgeschichte des heiligen Adalbert und weihte dann das Denkmal. Bei dem Fingertage der Schützen gilde errang Klempnermeister Seger die Krönung, während Kaufmann Wielau erster und Lokomotivführer Apfelbaum zweiter Ritter wurde.

Posen, 1. Juni. (Das ein Urauber als Einbrecher festgenommen wird), gehört wohl zu den größten Seltenheiten. Der Musikant Kersten vom 46. Infanterie-Regiment zu Posen war mit sechs Tagen Fingertag nach Berlin gekommen. Hier zog er bürgerliche Kleidung an und ging mit seinem Bruder auf Einbrüche aus. Der Soldat in Zivil besorgte die Arbeit, während sein Bruder „Schmiers stand“. Am Vormittage des zweiten Feiertags wurde das saubere Paar bei einem Einbruch in ein Kartongeschäft abgefaßt und der Kriminalpolizei übergeben. Diese gab den Hauptthäter, nachdem er sich als Urauber entpuppt hatte, an die Kaiserwache des Alexander-Regiments weiter, die ihn durch zwei Mann mit einer Droschke dem Militär-Arrestgebäude 1 in der Lindenstraße zuführte, während sein Bruder nach Wobait in Untersuchungshaft gebracht wurde. Wongrowitz, 30. Mai. (Weslwechsel.) Gutsbesitzer Lemm verkaufte sein Gut Bartelsee bei Wongrowitz durch Vermittelung der Zentral-Güter-Agentur von Drowski u. Langner zu Posen an Herrn v. Dwiecinski aus Dwiecim.

Schroda, 31. Mai. (Erschossen.) Der Ziegelbrenner Waligora erschoss heute seinen Schwager auf offener Straße.

Neufestitz, 29. Mai. (Erschossen.) Gestern Nacht wurde hier in einer Gastwirtschaft bei einem unter den Besuchern ausgebrochenen Streit der Maurergeselle Neubauer von einem Kaufbolde erschossen. Der mutmaßliche Thäter wurde sofort verhaftet; es ist ein Maurergeselle namens Dobbertin.

Localnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1898. (Personalien.) Dem Justizrath Knirim in Platon ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt worden.

Dem Sekretär Buchert bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

(Personalien.) Dem Professor an der Landwirtschaftsschule, Babis, in Marienburg ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

(Kirchliches.) Die Predigtamtskandidaten Rektor Gustav Gaede in Märkisch-Friedland und Rektor Anton Ruhr in Hammerstein sind als Hilfsprediger für den Dienst der evangelischen Landeskirche ordiniert worden.

(Fahren für Kriegervereine.) Nach einer neuerdings vom Kaiser getroffenen Be-

stimmung darf in den Fahnen der Kriegervereine, wenn solche mit dem Reichsadler geschmückt werden sollen, der Reichsadler nur ohne Ordens-kette dargestellt werden.

(Ueber die telegraphische Beförderung der Reichstags-Wahlergebnisse) hat das Reichspostamt eine Verfügung erlassen, wonach, wie in früheren Fällen, sämtliche Telegraphenstationen, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen beteiligt sind, sowohl am Wahltag, als auch am Tage der Ermittlung des amtlichen Wahlergebnisses bis 10 Uhr abends, erforderlichen Falles bis zur Abtelegraphierung des von den Wahlkommissionen dem Reichsamt des Innern zu meldenden Gesamtergebnisses im Dienst bleiben müssen.

(Der Provinzialverein für innere Mission) hat ferner Volksbibliotheken gegeben an die Gemeinden Gr. Boesendorf, Floetenstein, Soppendorf, Krojanke, Lessnau, Lippusch, Lissowo, Mocker, Pangritz-Kolonie, Schidlis, Schoeneberg, Soffnow, M. Tromna und Wositz. In der Rheinprovinz und in Westfalen sammelte der Provinzialverein 35 100 Mark. Davon sind 15 100 Mk. nach Koblenz im Kreise Karthaus geflossen und 20 000 Mk. nach Bischofsverder im Kreise Rosenbergr. In Bischofsverder ist außer dem schon bestehenden Kranken- und Siechenhaus jetzt ein Krüppelheim errichtet. Wie groß das Elend der Krüppelkinder ist, dafür sei nur erwähnt, daß 70 namhaft gemachte Krüppelkinder in unserer Provinz, soweit sie im schulpflichtigen Alter stehen, mit ganz wenigen Ausnahmen überhaupt nicht unterrichtet, oder, wie es bei einigen der Fall, nur in sehr geringem Maße unterrichtet sind. Dabei fehlt es auch gänzlich an einer technischen Ausbildung für ihren Lebensunterhalt. Dies ist nur eins der vielen Liebeswerke, für welche der Provinzialverein eintritt. Der Verein, welcher einen besonderen Vereinsgeistlichen angestellt hat, erstreckt seine Thätigkeit auf alle Theile unserer Provinz. Durch Verträge und Vermittelungen, durch Rath und That werden alle Bestrebungen christlicher Liebesthätigkeit gefördert. Um seine begonnenen Arbeiten weiterführen zu können, ist der Verein wiederum auf eine Hauskollekte angewiesen. Diefelbe ist dem Verein von dem Herrn Oberpräsidenten für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. bewilligt und wird gegenwärtig abgehalten. Auch von dieser Kollekte wird wieder ein Drittel den einzelnen Kreisen zur eigenen Verfügung überlassen.

(Die wirtschaftliche Lebung des Deutschthums in den Ostmarken.) Die Nachrichten über die Ergebnisse der Reise der preussischen Staatsminister nach Posen, insbesondere als ob seitens der Staatsregierung die Absicht bestände, der Stadt Posen ein großes Darlehen zu billigen Zinsen zu gewähren, sind, wie die „Berl. Vol. Nachr.“, die bekanntlich Beziehungen zum Finanzminister von Miquel haben, bemerkten, zum weitesten größten Theil unrichtig. Allerdings beabsichtigt die Staatsregierung zur Stärkung des Deutschthums, wie bereits bekannt, eine Reihe von Bauten zur Förderung deutscher Kunst und Wissenschaft und im Interesse des Zusammenflusses der deutschen Elemente in der Stadt Posen u. s. w. zu errichten, die Einzelheiten stehen aber in dieser Beziehung noch nicht fest. Auch in anderen Städten des Ostens hat das Vorgehen der Regierung anregend und ermunternd gewirkt, und es ist zu hoffen, daß das ruhige, jede Schroffheit und Aggression ausschließende Vorgehen der Regierung auch weitere Früchte behufs Förderung des Deutschthums zeitigen werde. Vor allem aber wird es darauf ankommen, dem westlichen Kapital nach und nach das Vertrauen einzufloßen, daß in den östlichen Provinzen mit verhältnismäßig noch billigen Löhnen in manchen Industriezweigen, namentlich in solchen, welche die Naturprodukte des Landes veredeln, sehr nennenswerthe Erfolge zu erzielen sind. Das Bestreben der Regierung, das Deutschthum durch Föhrung von Industrie, Handel und Gewerbe, auf dem Gebiet der Landwirtschaft durch Verbesserung der Verkehrsmittel in den gemischtsprachigen Bezirken und durch Ansiedelung deutscher Bauern zu heben, beginnt schon seine Früchte zu tragen. So ist die Errichtung einer großen Waggonfabrik in Danzig im Werke. Ein sehr schön und praktisch gelegenes Terrain zwischen Eisenbahn und Wasser ist bereits erworben. Mit dem Ausbau der Fabrik selbst wird alsbald vorgegangen werden. Diefelbe ist von den Industriellen der gleichen Branche in Norddeutschland und unter Mitwirkung der Regierungskreise ins Leben gerufen. Die Danziger Privatbank wird sich auch mehr als früher nach dem Vorbilde rheinischer Industriebanken der Förderung der Industrie widmen und nicht mehr wie seither ausschließlich dem Handel dienen. Solche Bestrebungen machen sich auch in Posen geltend, wo anscheinend eine erhebliche Vermehrung des Kapitals der Posener Privatbank geplant ist.

(Anmeldung von Versammlungen.) Nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts muß in der vorgeschriebenen Anmeldung einer Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen. Für die Abhaltung von Wähler-Versammlungen ist gerade gegenwärtig diese Entscheidung von besonderer Wichtigkeit, weshalb wir dieselbe besonderer Beachtung empfehlen.

(Die Zunahme der Körnerkrankheit) in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es, wie die halbamtliche „Berliner Korresp.“ schreibt, erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn erfahrungsmäßig sind es häufig die Schulen, in welchen das Auftreten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittelung der Schulen

die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Die beteiligten Minister haben daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen erlassen und die zuständigen Behörden beauftragt, das zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

(Der Juni.) Im deutschen Kalender heißt der Juni „Brachmonat“, weil in diesem Monat bei der Dreifelder-Wirtschaft das Brachfeld bearbeitet wurde, und der Volksmund nennt ihn auch „Seumonat“ mit Rücksicht auf den in der Regel in seine zweite Hälfte fallenden Beginn der Seuernte. Somit einen sich in diesem Monat Bestellungs- und Ernte-Arbeiten: die Vorbereitung nächstjähriger Ernte und der Beginn der ersten erntereifen Flur-Ergebnisse des laufenden Jahres. Denn außer dem Futterernte auf Feldern und Wiesen wird um Johannis (24. Juni) in manchen Gegenden mit dem Einschnitt von Delfrüchten (Rüben, Raps), und dem Fischen des Flachses in der Regel begonnen. Heute wie von jeher ist Verlaun und Ertragniß wesentlich von der Witterung abhängig. Das wissen wir eben so gut, wie es unsere ackerbaureibenden Vorfahren auch gewußt haben, welche bei ihren landwirtschaftlichen Verrichtungen gleichfalls von der Günst des Wetters abhängig waren und in Bezug auf letzteres eine Menge Weisheit auf den Juni bezügliche Wetterregeln uns überliefert haben, welche allerlei Befürchtungen und Hoffnungen bezüglich des Ernte-Ausfalles Ausdruck geben. Welche Erwartungen an den Juni gestellt werden, das besagt der Vers: „Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn“, und auf die hiernach wohl naheliegende Frage, wie dann der Juni beschaffen sein müsse, um allen an ihn angeknüpften Erwartungen zu entsprechen, giebt folgendes Reimlein die Antwort: „Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken und nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann giebt der Brachmond in die Milch zu brocken.“ Hieraus läßt sich unschwer folgern, daß Kälte und Nässe wie von uns, so auch schon ehedem unangenehm empfunden wurden, denn die alten Wetterpropheten behaupten: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.“

Bodgorz, 1. Juni. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein Bodgorz und Umgegend feierte am 2. Pfingstfeiertage im Schließelmühl Garten sein viertes Stiftungsfest. Um 3 Uhr marschirte der Verein vom Marktplatz aus, mit der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments an der Spitze, nach dem im Festkleide prägnanten Garten. Nach Erledigung des ersten Theils des Programms hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann a. D. Krüger-Thorn II die Festrede. Mit einem dreifachen begeisterten aufgenommenen Hurrah schloß der Festredner, worauf „Heil Dir im Siegerkranz“ gelungen wurde. Die Beteiligungen an Preisgegnern war gering, desto größer beim Preischießen. Wie immer, so bildete auch diesmal die von dem unverbriedlich für das Wohl des Vereins thätigen Kameraden Dümler aufgestellte Tombola einen besonderen Anziehungspunkt. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Festgarten hübsch erleuchtet; es herrschte bis spät in die Nacht hinein ein überaus reges Leben. Ein Tänzchen beschloß das gelungene Stiftungsfest. — Das Konzert, das die Kapelle des 15. Infanterie-Regiments am 1. Pfingstfeiertage im Schließelmühl Garten gab, erreichte sich eines zahlreichen Besuches. Herr Krelle, der das Konzert selbst leitete, entsetzte, da das Programm vorzüglich gewählt war, vielen wohlverdienten Beifall. — Die freiwillige Feuerwehr feiert am Sonntag den 12. Juni im Schließelmühl Vergnügungspark ihr Sommerfest. — Nach Beendigung der Pfingstferien beginnt der Unterricht in den Volksschulen wieder am Freitag. — Die beiden Infanterie-Regimenter 5 und 6 sind heute morgen auf dem Schießplatz eingetroffen und haben das Barackenlager bezogen. — Die Kammereasse wurde gestern, wie allmonatlich, einer Revision unterzogen. — Die Bezirkslehrer-Konferenz ist vom 6. auf den 13. Juni verlegt, infolgedessen hält auch der Lehrerverein von Bodgorz und Umgegend seine Sitzung erst am genannten Tage im Hohenzollernpark ab.

Zum Thomaskrieg.

Seitens des Ausschusses der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu:

Der Verein deutsch-österreichischer Thomasmehlfabriken verschiebt ein Rundschreiben an die Redaktionen landwirtschaftlicher Zeitungen, in welchem er sich rein zu waschen sucht von seiner Schuld am Ausbruch des Thomaskrieges und alle Schuld auf die böse Bezugsvereinigung abwälzen will. Es wird die Behauptung aufgestellt, der Verein habe die Preise „ab Werk“ nicht erhöhen wollen, was bei der sehr gesunkenen Rentabilität der Thomasmehl-Industrie sehr nahe gelegen hätte, und die Bezugsvereinigung hätte nur die Offerte vom 4. Mai anzunehmen brauchen, in der von Preisen keine Rede gewesen sei.

Dem gegenüber ist zu bemerken:

1. „Ab Werk“ war die Preiserhöhung allerdings nicht beabsichtigt. Das wollte man viel schlaener anfangen, daß es die Bauern nicht so merken sollten. Am Grundpreis wollte man nichts ändern, nur „das Werk“ wollte man verlegen. Während seither ganz Norddeutschland mit „Parität Oberhausen“ beliefert wurde, sollte von jetzt ab das Werk Nothe Erde (bei Mächen) die Parität sein. Mehrfrucht durchschnittlich per Waggon 15

Mark, es ergibt bei 40 000 Waggon einen Mehrgewinn für die „nothleidende“ Thomasmehl-Industrie von jährlich mindestens 600 000 Mark, die die Landwirtschaft zu zahlen hätte! Ist das keine Erhöhung der Preise?

Ferner hat man die Preise nach den Ostseehäfen, wo allerdings kein „Werk“ ist, um 2—2 1/2 Pfennig per Mq. pCt. erhöht, gleich 30—35 Mark per Waggon, das ergibt bei mindestens 5000 Waggon einen Mehrgewinn von ca. 165 000 Mark. Ist das keine Erhöhung der Preise?

Außerdem sollte die im Vertrag vorgesehene Preisermäßigung für Juni wegfallen. Etwa auch keine Erhöhung der Preise?

2. Von einer „nothleidenden“ Thomasmehl-Industrie zu sprechen, ist doch wirklich ein starkes Stück. Soll damit vielleicht das Mitgefühl der Landwirthe erweckt werden, die ja wissen, wie es Nothleidenden zu Muthe ist? Wo haben denn die Herren Schlutius, Albert, Scheibler u. s. w. ihre Millionen her? Doch nur von den Landwirthen für ihr stets zu theures Thomasmehl! Der Vorsitzende des Thomasevereins Herr Schlutius war noch vor 10 Jahren mittelsoher Kommiss in Magdeburg und soll durchschnittlich jedes Jahr etwa eine Million am Thomasmehl verdient haben. Das scheint dem Herrn noch nicht genug zu sein, denn gerade er hat ja ohne Wissen und Willen der Mitglieder und Beamten des Vereins zuerst zum Bruch mit der Landwirtschaft gedrängt. Daraus kann man aber entnehmen, welche Ansprüche die „nothleidende“ arme Thomasmehl-Industrie macht!

3. Der Thomaseverein schreibt unter dem 13. Mai: „Wenn die Bezugsvereinigung die Preise für 1898 festlegen wollte, dann hätte sie unsere Offerte vom 1. Mai, über die offenen Punkte weiter zu verhandeln, nur anzunehmen brauchen, da unter diesen neun Punkten die Preisfrage sich nicht befand, dieselbe vielmehr schon durch die Verhandlungen vom 5.—6. April vollständig geordnet war.“

Demgegenüber vergleiche man: Am 28. April schrieb der Thomaseverein, nachdem er die Zurückziehung „der Offerte“ mit dem spanisch-amerikanischen Krieg motivirt: „Zugleich erklären sich die Thomasephosphatfabriken bereit, bis auf weiteres zu den besprochenen Bedingungen, jedoch auf jederzeitigen Widerruf, ohne festen Abschluß und zu den nachstehend genannten Ausnahmeforderungen zu übernehmen:

1. Die Vergütung auf Ostseeparitäten in Form der Differenz der neuen, vom Mai ab festgesetzten Preise gegenüber den früheren Januar/April gültigen wird nicht geleistet. (Bedeutet Preiserhöhung um 30—35 Mk. per D. W.)

2. Die für Mai verabredete Preisermäßigung fällt weg.

3. Für Juli/Dezember Lieferungen. a. Bei Lieferungen ab Werk scheidet die Frachtparität Oberhausen aus und werden Lieferungen nur nach zu Frachtparität Dierdenhofen und Nothe Erde vorgenommen.

b. Bei Lieferungen ab Ostsee-Läger erhöht sich der Preis um 1/2 Pfennig.

Am 4. Mai schreibt der Verein: „Der Beschluß unserer Mitglieder geht dahin, daß zur Zeit ein Vertrag zwischen Ihnen und uns nicht besteht.“

Ferner am 5. Mai: „Nachdem würde nur noch der Ausweg bleiben, über den ganzen Vertragsabschluß von neuem zu verhandeln.“

Wir überlassen es dem Urtheile der denkenden Leser, sich aus diesen Briefen und der Behauptung des Vereins, die Preisverhältnisse seien „geordnete“ gewesen, und nur nebensächliche Punkte hätten zum Streit geführt, selbst eine Ansicht zu bilden. Der Widerspruch scheint uns klar zu sein, und alle Versuche helfen denn Verein nicht über die gemachten schweren Vorwürfe hinaus.

Auf die direkte Frage, wie sich der Verein die vorgeschlagenen neuen Verhandlungen über einen Vertrag denke, erklärte Herr Schlutius: darüber sei ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Was aber zu erwarten war, kann man sich nach den obigen Schreiben schon denken.

Der schwarze Hollunder,

Sambucus nigra, blüht! Falscherweise wird er oft Flieder genannt, welcher Name dem beliebten Bierstrauche mit den vollen, pyramidenförmigen Blütenständen und den viertheiligen blauen, rothen oder weißen

starkduftenden Blüten zukommt, die, zu großen Straußen vereint, einen beliebten Zimmerschmuck bilden. Den Flieder finden wir auf Promenaden und in Gärten häufig als Zierstrauch, während der schwarze Hollunder als solcher nur selten angepflanzt wird; er wird namentlich wegen seines praktischen Nutzens gepflegt. Es giebt wohl kaum eine Pflanze, die sich so vielseitig verwenden läßt, wie diese.

Vor allem soll sie zu Heilzwecken treffliche Dienste leisten. Die Volksmeinung war schon von seiner heilenden Wunderkraft überzeugt; Zahnschmerz, aus Fliederholz geschnitten, sah sie als ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen an. Kurz vor Sonnen-Untergang brachte man Fieberkränke zu ihm. Begrüßten sie ihn: Guten Abend, Flieder, hier bring' ich mein Fieber! Dann schwand es bald. Die grüne Rinde wurde in Butter gebraten und als Salbe auf Haut-Ausschläge gelegt. Aus den getrockneten Blättern und Blüten bereitet man schweißtreibenden Thee, der gegen Erkältungen erfolgreiche Anwendung finden soll. Die reifen, schwarzen Beeren geben schmackhafte Suppen. Doch auch in anderer als in gesundheitlicher Beziehung wirkt der Hollunderstrauch segensreich. Das Grundstück, auf dem es wächst, ist, nach dem Volksglauben, gesegnet. Seinem Schatten bleiben die Mücken fern, und der Boden, in den sich seine Wurzeln senken, hat keinen Raum für giftige Schlangen.

Woher rührt nun das hohe Ansehen, das der Hollunder genießt? Jedenfalls aus sehr alter Zeit, wie sein Name verrät. Oft heißt er kurz Hollerbusch oder Holder, und so dürfen wir annehmen, daß er in alter Zeit der Frau Holle geheiligt war. Er lebt in zahlreichen Kinderliedern und Sagen, von denen nur eine altheidnische erwähnt sei. In Schleswig wird an einer Kirche ein Hollerstrauch emporkachsen. Haben seine Äste die Stärke erreicht, daß sich ein wildes Kriegsross an ihnen festbinden läßt, dann wird inmitten des Landes eine blutige Schlacht geschlagen werden, aus der nur so viel Kämpfer unverfehrt hervorgehen werden, als an einer Trommel speisen können. Um dieselbe Zeit wird aus dem Norden ein weißbärtiger König auf weißem Rosse dahersprengen, sein Ross an den Holder binden und den fremden Eindringling vertreiben. Unter diesem greisen Helden ist jedenfalls Wotan gemeint.

Mannigfaltiges.

(Das 100-jährige Bestehen der Korps auf den deutschen Hochschulen.) Am 28. Mai feierte das älteste deutsche Korps, die Dnobia in Erlangen, seinen 100. Geburtstag, und damit können die deutschen Korps auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Hervorgegangen sind sie, wie ihre Namen noch heute beweisen, aus den Landsmannschaften, doch hat sich das landsmannschaftliche Gebräuge schon zu Anfang dieses Jahrhunderts fast völlig verloren. In die Zeit von den zwanziger bis zu den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts fällt die Gründung der meisten Korps; nach den sechziger Jahren bildeten sich zahlreiche andere Verbindungen zu Korps um. Am 26. Mai 1855 wurde aus der Vereinigung der Korps von Halle, Leipzig, Jena, Göttingen, Marburg, Gießen und Heidelberg der Köfener Senioren-Verband (K. S. C. V.) geschaffen, der alljährlich zu Pfingsten seine Sitzungen abhält und unter dessen Botmäßigkeit jetzt alle Korps auf deutschen Universitäten stehen. Nach den Begriffsbestimmungen dieses Verbandes ist das Korps „eine Vereinigung von immatrikulierten Studenten derselben Hochschule zur Aufrechterhaltung eines wahrhaft gediegenen Studententums mit vollständiger Freiheit des einzelnen in politischer, wissenschaftlicher und religiöser Beziehung“. Die Köfener Statuten sind vorbildlich geworden für alle größeren Vereinigungen deutscher Verbindungen. Zu ihren Hauptgrundsätzen zählt die Forderung der unbedingten Satisfaktion. Zur Zeit bestehen etwa 80 Korps; die Zahl der aktiven Korpsstudenten betrug am 1. August 1892 1204, die der inaktiven, noch auf der Hochschule weilenden 1069, zusammen also 2273, die Zahl der alten Herren mag sich auf etwa 40000 belaufen, von denen ein Theil dem sogenannten allgemeinen Verbands angehört, dessen Vorsitzender der Schriftsteller Dr. Hans Hopfen ist. Die Bringen unserer regierenden Häuser schließen sich gewöhnlich dem Korps an, wenn sie auf deutschen Universitäten studieren. Der Kaiser ist bekanntlich Bonner Preuze und nimmt noch jetzt sehr regen Antheil an den Korpsverhältnissen. Demselben Korps hat auch Prinz Friedrich Karl angehört, während der jetzige König von Württemberg die Bänder der Bremensia in Göttingen und der Suevia in Tübingen trägt. Der Kronprinz von Griechenland, der gegenwärtig zum Besuch in Deutschland weilt, hat der Sapobornia in Heidelberg angehört und ist mit ihm ein Korpsbruder unseres Herrn Oberpräsidenten von Gohler. Korpsstudenten finden sich in allen Stellungen und allen Parteien. Wenig bekannt dürfte es sein, daß auch der alte Liebtuecht, ferner die Genossen Bloos und Dr. Schönlanit „Kulturklimmel“ gewesen sind, wie ihr Genosse Bebel ist Korpsstudenten anmuthig zu bezeichnen beliebt. Das Organ des Korps sind die in München erscheinenden „Akademischen Monatshefte“. Das zweitälteste Korps ist die Baruthia in Erlangen, die im Jahre 1905 ihr 100-jähriges Stiftungsfest begeht.

Retanzantwortlich für die Redaktion: Heintz Wachtmann in Ebnach.

3. Juni.	Sonn.-Aufgang 3.50 Uhr.
	Mond.-Aufgang 7.38 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.19 Uhr.
	Mond.-Unterg. 2.17 Uhr.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1./6. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1.	19,80	20,20
Weizengries Nr. 2.	18,80	19,20
Kaiseranzugmehl.	20,00	20,40
Weizenmehl 000	19,00	19,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,60	17,00
Weizenmehl 00 gelb Band	16,40	16,80
Weizenmehl 0	11,80	12,20
Weizen-Futtermehl	5,80	6,00
Weizen-Kleie	5,60	5,80
Roggenmehl 0	13,20	13,60
Roggenmehl 0/1	12,40	12,80
Roggenmehl 1	11,80	12,20
Roggenmehl II	9,00	9,40
Kommiss-Mehl	11,00	11,40
Roggen-Schrot	9,40	9,80
Roggen-Kleie	6,00	6,20
Gersten-Graupe Nr. 1.	16,00	16,00
Gersten-Graupe Nr. 2.	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3.	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4.	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5.	12,00	12,00
Gersten-Graupe Nr. 6.	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	11,00	11,00
Gersten-Größe Nr. 1.	11,50	11,50
Gersten-Größe Nr. 2.	11,00	11,00
Gersten-Größe Nr. 3.	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl	10,00	10,00
Gersten-Futtermehl	5,80	5,80
Buchweizengröße I	15,00	15,00
Buchweizengröße II	14,60	14,60

Berlin, 1. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 264 Rinder, 1762 Kälber, 992 Schafe, 7447 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt - bis -; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete - bis -; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere - bis -; 4. gering genährte jeden Alters - bis -; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths - bis -; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere - bis -; 3. gering genährte 46 bis 52. - Färren und Kühe: 1. a) vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths - bis -; b) vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt - bis -; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren - bis -; d) mäßig genährte Kühe u. Färren 47 bis 49; e) gering genährte Kühe und Färren 42 bis 45. - Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 65; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 44. - Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 59 bis 61; 2. ältere Mastlamm 56 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 53 bis 55; 4. Solsteiner Niederungsschafe (Lebend-

gewicht) - bis - - Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 55; 2. Käser - bis -; 3. fleischig 54 bis 55; 4. gering entwickelte 52 bis 53; 5. Sauen 50 bis 52 Mk. - Der Rinderantrieb wurde bis auf 9 Stück geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, ungefähr 700 Schafe fanden Abjaz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 1. Juni 1898.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transit bunt 724 Gr. 197 Mk., transit roth 766 Gr. 188 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transit feinkörnig 697 Gr. 107 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transit große 638 Gr. 100 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 110 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50-3,65 Mk., Roggen- 3,50-4,25 Mk.

Königsberg, 1. Juni. (Spiritusbericht.) pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 35 000 Liter, gefündigt 20000 Ltr., besser. Loko 70 er nicht kontingentirt 54,- Mk. Br., 52,70 Mk. Bd., 53,- Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 54,- Mk. Br., 52,50 Mk. Bd., -,- Mk. bez.

Standesamt Mocker.

Vom 26. Mai bis einschließlich 2. Juni d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Fleischer Ignaz Lubomski, S. 2. Arbeiter Julius Beh, S. 3. u. 4. Arbeiter Andreas Malkowski, S. u. L., Zwillinge. 5. Arbeiter Anton Walicki, T. 6. Arbeiter Friedrich Beckmann, S. Gärtner Heinrich Wendland, S. 8. Tischler Bernhard Horn, T. 9. Arbeiter Gustav Leichnitz-Schönwalde, T.

b. als gestorben:
1. Schneider Friedrich Großmann, 49 J. 2. Franz Gurski, 5 W. 3. Bernhard Kohbe, 1 J. 4. Bruno Tarrach, 3 J. 5. Klemmer Daniel Krause, 50 J. 6. Fritz Doerk, 11 M. 7. Leo Malkowski, 4 St. 8. Anastasia Malkowski, 7 St. 9. Stanislaw Sotolowski, 2 M. 10. Theophil Targowski, 1 M. 11. Martha Etelmann, 5 W. 12. Wittwe Mathilde Luczinski, 75 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Johann Schodowski mit Valeria Gerlach.

d. ehelich verbunden:
1. Ober-Inspektor Leo Demski und Franziska Mondrzejewski. 2. Maurer Anton Bihms und Margarethe Schmielewski.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Lose

zur 2. Berliner Pferdlotterie, Ziehung am 8. Juni cr., a 3,30 Mark,
zur Weimarer Lotterie, Ziehung vom 11.-13. Juni und 8.-14. Dezember, a 1,10 Mark für beide Ziehungen gültig,
sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Logis mit Beköstigung
für 2 jung. Männer. (8,50 Mk. wöch.)
Schloßstr. 10, v. III. r.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftstokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber Borchardt verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Garantirt auswuchsfreies Kaiseranzugmehl
in bekannter Güte, preiswerth auch für Wiederverkäufer, liefert
J. Lüdtkke, Mehlhandlung, Bachesstraße 14.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Zeit
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Große-Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes leichte Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund, 1 und 6 Pf.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife, sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsetzeln durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in Thorn bei:

J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon,	Hugo Claass, M. Kaliski, M. Kalkstein v. Osowski,	A. Mazurkiewicz, Inh. Piskorski, S. Simon,	Paul Walke, E. Weber, Paul Weber.
--	---	--	-----------------------------------

In Mocker bei: Bruno Bauer.

Vertreter: **Walter Güte, Agenturen, Altstadt. Markt.**

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toilette- und Parfümerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Gesunden wurde,
daß die beste und mildeste medizinische Seife:

Bergmann's Karboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Dresden-Nadebuß
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Miteffer, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichts etc. unbedingt beseitigt. a Stück 50 Pf. bei **Adolph Loez** und **Anders & Co.**

Särge
aller Art und in verschiedenen Größe hält zu billigen Preisen stets auf Lager
Freder, Mocker, Schulstraße,
an der Mädchenschule.

Reisemäntel
Regenmäntel
Staubmäntel
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Ich bin beauftragt worden,
für Rechnung eines auswärtigen Radfahrers ein fast neues und tadellos funktionirendes
Motor-Zweirad
billig z. verk. Näh. z. erf. Beitestr. 33, I.

S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

Pianos
zu Fabrikpreisen und monatl. Theilzahlung von 20 Mk. an empfielt
F. A. Goram, Baberstr. 22.
Gut möblirtes Zimmer
zu vermieten Tuchmacherstraße 7, I.